

Glanz und Elend der deutschen Geschichte
Schlüsselergebnisse von 1989 bis 2017
Band 10

**Das Märchen von Souveränität, Demokratie und
Rechtsstaatlichkeit ...**

Band 10/144

Der gescheiterte Staat "Failed state", Teil 7

Die Strategie der Destabilisierung Deutschlands durch die Macht der "vierten Gewalt"

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 25. September 2017: >>"**Die deutsche Nachkriegs-Demokratie hat ihre Unschuld verloren**"

BERLIN. Der Schock sitzt tief. Die AfD hat den Sprung in den Bundestag geschafft – und das stärker als FDP, Linkspartei und Grüne. Vertreter der anderen Parteien sind entsetzt. Auch Stimmen aus Medien, Religion und Kultur sind besorgt. Die JF präsentiert eine (kleine) Auswahl, sie kann in den Kommentaren gern ergänzt werden.

Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland:

"Das Maß der Unterstützung für eine junge rechtspopulistische Partei ist ein Weckruf für alle, denen das friedliche und solidarische Miteinander in einem weltoffenen Deutschland am Herzen liegt." Ausgrenzende und haßerfüllte Stimmen dürften nicht das Leben in Deutschland vergiften.

Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland:

"Leider sind unsere Befürchtungen wahr geworden: Eine Partei, die rechtsextremes Gedankengut in ihre Reihen duldet und gegen Minderheiten in unserem Land hetzt, ist jetzt nicht nur in fast allen Länderparlamenten, sondern auch im Bundestag vertreten. Ich erwarte von unseren demokratischen Kräften, daß sie das wahre Gesicht der AfD enthüllen und die leeren, populistischen Versprechen der Partei entlarven. Ein Ziel sollte alle demokratischen Parteien vereinen: Den Wählern zu verdeutlichen, daß die AfD keine Alternative ist, damit sie dort landet, wo sie hingehört – unter der Fünf-Prozent-Hürde!"

Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland:

"Ich werde mein Land und mein Volk gegen die Antidemokraten und Rassisten verteidigen."

Elmar Tehveßen, stellvertretender Chefredakteur des ZDF:

"Für diese Demokratie ist die AfD eine ernsthafte Gefahr, weil sie den Begriff 'Volkswille' zur Waffe macht. Wer anderer Ethnie, Religion, anderer Partei oder nur anderer Meinung ist, kann zum Volksfeind erklärt werden. In diesem Sinne ist die AfD durch und durch autoritär und damit gefährlich für Parlamentarismus und Pluralismus in unserer Gesellschaft."

Katrin Göring-Eckardt, Spitzenkandidatin der Grünen:

"Es werden wieder Nazis im Bundestag sitzen. Für uns gilt: Wir werden keinen einzigen Angriff auf die Demokratie stehen lassen."

Martin Schulz, SPD-Chef:

"Mit der AfD zieht erstmals eine rechtsextreme Partei in den Deutschen Bundestag ein. Wir haben die Aufgabe, in Zeiten, in denen der plumpe Rassismus in Fraktionsstärke in den Bundestag einzieht, starke Oppositionsarbeit zu leisten."

Ulf Poschardt, Chefredakteur der *Welt*:

"De facto hat die Union die Macher der AfD mit angestiftet, auf dem weiten leeren Feld des politischen Marktes, irgendwo zwischen erzkonservativen und nationalpatriotischen Werten, selbstbewußt ihr Lager aufzuschlagen. Dort thront künftig die AfD in Prozentsichtweite zur SPD und ist deutlich stärker als die Grünen. Die trübe Suppe aus wütenden Spießbürgern und aggressiven Rechtsextremisten mußte sich für dieses Ergebnis nicht einmal richtig anstrengen. Es wurde ihr geschenkt."

Katja Kipping, Vorsitzende der Linkspartei:

"Zum 1. Mal seit 45 werden heut Nazis in Fraktionsstärke in den Reichstag einziehen. Verweisen wir sie auf die hinteren Plätze."

Grüne Jugend:

"Nazis sitzen ab jetzt im Bundestag. Das erfordert antifaschistischen Widerstand. Ein guter Tag um politisch aktiv zu werden!"

Andreas Petzold, Herausgeber des *Stern*:

"Mehr als 13 Prozent aller Wähler haben sich von den rechtsextremen Parolen der AfD-Spitzenkandidaten Alice Weidel und Alexander Gauland nicht abschrecken lassen. Nein, sie haben demokratiefeindliche Überzeugungen demokratisch abgesegnet. Die deutsche Nachkriegs-Demokratie hat damit, wenn man so will, ihre Unschuld verloren. Humanität, Toleranz, Freiheit und die Überwindung des Nationalismus ist von mehr als fünf Millionen deutschen Wählern zur Disposition gestellt worden. Das Ziel der AfD ist schließlich die Restauration des völkischen Gedankens, einer reinen Volksgemeinschaft, abgeschottet in einem gut bewachten Nationalstaat, in dem nur das demokratisch sein soll, was die sogenannte Alternative für Deutschland als richtig empfindet."<<

Der deutsche Rechtsanwalt Dr. Maximilian Krah schrieb am 27. September 2017 in der Wochenzeitung "Deutschland-Kurier": >>**Bis zum bitteren Ende**

Die CDU erregt nur noch Mitleid. Sie hat bei der Bundestagswahl am Sonntag dramatisch verloren. Und doch erklären die Unionsvertreter unisono, was für einen großartigen Wahlerfolg sie erreicht haben.

Na dann! Auf viele weitere solche "Erfolge", liebe Christdemokraten. Wen die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Blindheit - das wußten schon die alten Griechen. Die CDU betreibt mittlerweile eine Politik, wie sie Claudia Roth wünscht. Niemand hat je CDU gewählt für offene Grenzen, unbegrenzte Einwanderung, "Ehe für alle", Verpfändung deutscher Sparanlagen zugunsten der Kreditaufnahme der südlichen EU-Länder oder einer zur Deindustrialisierung führenden Energiepolitik.

Noch mögen einige Wähler aus alter Anhänglichkeit bei der CDU ihr Kreuz machen, andere von SPD und Grünen zur inhaltlich ohnehin identischen Kanzlerpartei wechseln, wieder andere sich von der Anti-AfD-Propaganda des Staatsfernsehens einlullen lassen - aber das hält den Exodus der bürgerlichen Wähler am Ende nicht auf.

Die Union hat Merkel ertragen, weil sie Posten und Prozente brachte. Spätestens seit Sonntag muß jedem Unionsfunktionär klar sein: Die Prozente purzeln und die Posten wandern zu AfD und FDP. Was kommt nun - die verzweifelte Palastrevolte oder der Gang in die verdiente Bedeutungslosigkeit?<<

Der deutsche Journalist und Autor Peter Bartels schrieb am 27. September 2017 in der Wochenzeitung "Deutschland-Kurier": >>**"Wenn ich mir was wünschen dürfte, käme ich in Verlegenheit ..."**

Marlene Dietrich singt den legendären Song von Friedrich Holländer seit 87 Jahren. Jeden Tag. Auf YouTube! Rauchig, melancholisch, Marlene eben!

Sie kam mir spontan in den Sinn, als David Bendels, der Chefredakteur vom Deutschland-KURIER, mich bat, mal aufzuschreiben, was ich mir für die nächsten vier Jahre für Deutsch-

land wünsche ... So schreibe ich, während die "Mutter aller Schlachten" um die Demokratie in Deutschland noch tobt ...

Ich habe Marlenes Lied leicht verändert: "Man hat uns nicht gefragt ..., ob wir so leben wollen oder lieber nicht ... Meine Frau geht schon lange nicht mehr "allein, durch eine große Stadt" ... Und ich weiß, daß "SIE" (Merkel) mich nicht "lieb hat", nie lieb hatte ... Aber "ich warte und ich warte trotzdem ..."

- Ich warte darauf, daß ich endlich wieder HEIMAT sagen kann, ohne von einem Präsidenten "Dunkeldeutscher" genannt zu werden ...

- Ich warte darauf, daß ich endlich wieder Schwarz-Rot-Gold flattern lassen kann, ohne von einer Bundestagsvizepräsidentin Schweinedeutscher genannt zu werden ...

- Ich warte darauf, daß ich endlich wieder Deutschland sagen kann, ohne von einer türkischen "Integrationsbeauftragten" belehrt zu werden, daß es außer der Sprache nichts, nichts "Deutsches" gibt ...

Nein, liebe Marlene Dietrich, wenn ich mir was wünschen dürfte ... käme ich überhaupt nicht in Verlegenheit ... "eine schlimme oder gute Zeit?" Ich wünsche mir endlich wieder eine gute Zeit für Deutschland:

- Daß unsere Kinder nicht mehr in der Schule Gender- oder Schwulen-Sex mit sechs lernen müssen ... Daß weder Türken noch andere Moslems sie quälen und schlagen, weil sie Christen sind ...

- Daß unsere Töchter und Frauen wieder unbehelligt Bikini, Mini oder Jeans tragen dürfen, mit 17 oder 70 Jahre jung.

- Daß sie im Park allein joggen können, ohne von "Südländern" oder "Männern" mit "dunklerem Teint" vergewaltigt zu werden ...

Und ich wünsche mir, daß Deutschlands Grenzen wieder Grenzen werden ... Daß nur noch Flüchtlinge hereindürfen, keine Heerscharen von Sozialfällen. Ich wünsche mir, daß alle Verbrecher-Migranten in kürzester Zeit abgeschoben werden, auch wenn ihr Anwalt strampelt oder "strickt" ...

Ich wünsche mir, daß kein Rentner mehr in der Mülltonne nach Essen suchen muß, während der Türken-Tyrann Millionen kassiert und die "Flüchtlinge" Milliarden ...

Und daß der sauberste Diesel der Welt weiter unbehelligt dieseln kann ... Daß wir den umweltfreundlichsten UND preiswertesten Strom der Welt wieder in die Steckdose lassen ...

Daß unsere Kühe weiter furzen dürfen ... Ich wünsche mir meinen Negerkuß zurück, meinen Mohrenkopf, mein Zigeunerschnitzel. Und die Kreuze auf den Kirchen von Lid'l.

Liebe Marlene, ich hätte noch viele Wünsche ... Aber Gott sei Dank gibt es ja jetzt die neue Partei im Reichstag. Die wird auf Deutschland aufpassen!!<<

[Herbert Ludwig berichtete am 29. September 2017 in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die Obrigkeitshörigkeit und den Untertanengeist der Deutschen \(x964/...\): >>Die deutsche Obrigkeitshörigkeit und ihr Ursprung](http://HerbertLudwig.wordpress.com)

"Ein Deutscher ist mit Vergnügen alles, nur nicht er selber."

Jean Paul (1763-1825)

Obrigkeitshörigkeit und Untertanengeist der Deutschen ziehen sich durch die neuere Geschichte. Das ist vielfältig beschrieben worden. Carl Friedrich von Weizsäcker wird die treffende Charakterisierung zugeschrieben, der typische Deutsche sei absolut obrigkeitshörig, ein typischer Befehlsempfänger und des eigenen Denkens entwöhnt; er sei zwar ein Held vor dem Feind, aber im bürgerlichen Leben kennzeichne ihn ein totaler Mangel an Zivilcourage.

Letzteres beklagte selbst Bismarck mit den Worten: *"Mut auf dem Schlachtfelde ist bei uns Gemeingut, aber Sie werden nicht selten finden, daß es ganz achtbaren Leuten an Zivilcourage fehlt."*

Heinrich Mann beschrieb in seinem Roman "Der Untertan" eindrucksvoll den Typus des Mit-

läufers und Konformisten, der total an die von oben vorgegebenen gesellschaftlichen Normen, Meinungen und Erwartungen angepaßt ist.

Die Frage nach den Ursachen

Die Ursache der besonderen deutschen Untertanengesinnung wird vielfach in einer verbreiteten autoritären Erziehung in Elternhaus und Schule gesehen, die sich in dem auf Befehl und Gehorsam beruhenden preußischen Militär gleichsam fortsetzte. Max Weber sieht eine zentrale Ursache im Protestantismus, der den Staat als göttliche Einrichtung absolut gesetzt und den Obrigkeitsstaat legitimiert habe. Das Luthertum sei für den Untertanengeist und die Obrigkeitshörigkeit der Deutschen verantwortlich.

Allgemein meint man, daß diese gläubig-gehorsame Seelenhaltung gegenüber der Obrigkeit über Generationen hinweg schließlich so verinnerlicht worden sei, daß es in der Regel keiner äußeren Gewalt mehr bedürfe, um sie aufrecht zu erhalten.

Aber woher ist die autoritäre Erziehung gekommen? Die Änderung in der Erziehung nach 1945 hat den Untertanengeist nicht zum Verschwinden gebracht. Den Militarismus haben die Franzosen viel stärker ausgebildet, ohne daß er bei ihnen zu einem solch ausgeprägten Untertanengeist geführt hätte. Und der Protestantismus ist zunächst als Freiheitsimpuls aus dem Innern einzelner Individualitäten gegen den seelischen Imperialismus einer religiösen Obrigkeit aufgestiegen; die Legitimierung des Obrigkeitsstaates hat da eher einen partiellen Rückfall bedeutet.

Die Obrigkeitshörigkeit ist durch äußere Bedingungen und Umstände nicht zu erklären, sie ist ein inneres Phänomen der Deutschen, eine innere Schwäche, der man daher auch nicht durch äußere Maßnahmen beikommen kann. Dies hat auch der scharfsichtige Heinrich Heine so gesehen:

"Der Deutsche gleicht dem Sklaven, der seinem Herrn gehorcht ohne Fessel, ohne Peitsche, durch das bloße Wort, ja durch einen Blick. Die Knechtschaft ist in ihm selbst, in seiner Seele; schlimmer als die materielle Sklaverei ist die spiritualisierte. Man muß die Deutschen von innen befreien, von außen hilft nichts."

Die Frage ist, wodurch diese seelische Knechtschaft entsteht, und wie sie zu überwinden ist. Auch von innen wird *man* allerdings die Deutschen nicht befreien können, wie Heine meint. Das kann nur jeder Deutsche selbst tun. Denn sie hängt ja mit einer Schwäche der Individualität, des Ichs zusammen, das sich nur selbst ergreifen und verändern kann. Wie kommt diese Schwäche zustande? Dazu müssen wir uns zuvor eine zentrale positive Veranlagung der Deutschen vergegenwärtigen, die auch kulturgeschichtlich konstatiert und vielfach beschrieben worden ist.

Das höhere Ich

Der spanische Diplomat und Kulturphilosoph Salvador de Madariaga hat treffend auf ein wesentliches Charakteristikum der Deutschen aufmerksam gemacht, das in der deutschen Sprache zum Ausdruck kommt:

"Das Hauptmerkmal der deutschen Sprache ... ist wohl das Vorherrschen des Wortes werden. ... Dieses Merkmal verleiht der Sprache eine Art von ständiger Bewegung, eine Qualität des Fließens, ... welche der tiefste Wesenszug des deutschen Lebens ist. ... Was für England und Frankreich nur ein Gedanke unter vielen ist und für Spanien überhaupt kein Gedanke, ist für Deutschland geradezu der Wesenskern allen Denkens, so daß eben beide, die Sprache und das Denken, in Deutschland das Fließen eines Stromes annehmen."

In diesem Empfinden des ständigen Werdens kommt die besondere Veranlagung des Deutschen nach unaufhörlicher Entwicklung seines eigenen Wesens zum Ausdruck, seines innersten Ichs. Das Ich ist in seinem Grunde nichts Fertiges, sondern ein Werdendes, sich Entwickelndes. Damit unterscheidet es sich von dem, was wir gewöhnlich im Alltag als "Ich" bezeichnen, das ein Beharrendes ist, das immer bleiben will, wie es ist. Dieses erscheint gleich-

sam als ein verzerrtes Spiegelbild des wahren, höheren Ichs, das selbst nicht unmittelbar in das Alltagsbewußtseins eintritt, sondern sozusagen im Hintergrund schwebt. Aber sein Einfluß ist spürbar und beobachtbar.

Wir messen die Zustände um uns und das Handeln der anderen Menschen mehr oder weniger unbewußt ständig daran, wie es eigentlich sein sollte. Und wir merken, daß wir auch selbst mit unserem Verhalten, unserem Tun und unseren Fähigkeiten vielfach nicht zufrieden sind. Wir genügen nicht unseren eigenen Idealen und moralischen Ansprüchen. Wir bleiben zu- meist hinter ihnen zurück. Dies festzustellen, ist aber nur möglich, wenn es eine höhere Instanz in uns gibt, die das, was wir gewöhnlich Ich nennen, beurteilt und am eigenen höheren Maßstab mißt - das höhere Ich. Friedrich Schiller schrieb in seinen "Ästhetischen Briefen":

"Jeder individuelle Mensch, kann man sagen, trägt, der Anlage und Bestimmung nach, einen reinen idealistischen Menschen in sich, mit dessen unveränderlicher Einheit in allen seinen Abwechslungen übereinzustimmen die große Aufgabe seines Daseins ist".

Er verwies dabei auf seinen Freund, den Philosophen Johann Gottlieb Fichte, der ebenfalls das empirische, also das gewöhnlich erfahrbare Ich, von einem reinen, idealen Ich unterscheidet. Dieses ist für ihn das *"erste Prinzip aller Bewegung, alles Lebens, aller Tat und Begebenheit"*, das dem intelligenten, bewußten Ich logisch vorangeht. Beide stimmen selten überein, sie aber zur vollkommenen Übereinstimmung zu bringen, sei die ständige Aufgabe und Bestimmung des Menschen.

Doch dazu reiche der bloße Wille nicht aus. Wir müßten uns allein und gemeinsam in einem ständigen Prozeß des Lernens und der Selbsterziehung die Fähigkeiten dafür erwerben, um die Widerstände und Hindernisse der Sinneswelt zu überwinden. Und diesen ganzen Prozeß des Erwerbs vielfältiger Fähigkeiten mache letztlich das aus, was wir "Kultur" nennen.

Die deutschen Dichter haben diesen vielfach unbewußten Prozeß literarisch beschrieben, in Dramen oder Entwicklungsromanen, in denen, wie z.B. in Goethes "Wilhelm Meisters Lehrjahre", *"die geistig-seelische Entwicklung einer Hauptfigur in ihrer Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Umwelt dargestellt wird,"* die ihre *"Erlebnisse und Erfahrungen reflektierend verarbeitet und (ihrer) Persönlichkeit einverleibt."* (Wikipedia)

Es geht im Grunde immer um die Auseinandersetzung zwischen dem in seinen Eigenheiten beharrenden niederen Ego und dem höheren Ich, das eine Änderung, ein partielles Absterben des Niederen verlangt, damit der Mensch nicht stehen bleibt, sondern sich im Werdestrom weiterentwickelt.

Goethe faßte dies schließlich in die Worte zusammen: *"Und solange du dies nicht hast / Dieses Stirb und Werde, / Bist du nur ein trüber Gast / Auf der dunklen Erde."*

Und Friedrich Rückert sah das höhere Ich als etwas an, das wie ein Zukunftsbild vor jedem schwebt, dessen Realisierung er entgegenstrebt und dichtete: *"Vor jedem steht ein Bild des, was er werden soll: / Solang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. / Was er geworden ist, genüget nie dem Mann; / O wohl ihm, wenn er stets nur werden will und kann."*

Der Herrscher in uns

Im Gegensatz zum gewöhnlichen Ego tritt das höhere Ich also nicht von selbst ins Bewußtsein. Es muß gesucht, ins Auge gefaßt und willentlich hervorgebracht werden. Das Ich ist seinem Wesen nach ein Agens, ein Auto-mobil, d.h. ein Selbst-Beweger. Ein Ich, das von außen geschoben oder gezogen werden müßte, ist noch keins. Es ist nur insofern, als es sich von innen heraus selber aktiv im Denken ergreift, in Bewegung setzt und sich selbst bestimmt. Darin liegt aber auch der Grund dafür, daß das höhere Ich immer nur von verhältnismäßig wenigen bewußt angestrebt und zu realisieren gesucht wurde und wird.

Die Philosophen des deutschen Idealismus, insbesondere Fichte, haben einen sehr anspruchsvollen gedanklichen Weg dazu aufgezeigt. Rudolf Steiner wies auf einen einfacheren, unmittelbar lebenspraktischen Weg hin, den er als elementaren Bestandteil einer höheren Erkennt-

nisschulung beschrieb.

Er empfiehlt, sich täglich Augenblicke innerer Ruhe zu verschaffen, in denen man sich eine kurze Zeit aus seinem täglichen Leben zurückzieht und all seine Freuden, Leiden, Sorgen, Erfahrungen und Taten vor seiner Seele vorbeiziehen läßt, aber so, daß man sie von einem höheren Gesichtspunkt aus betrachtet, als ob man sie nicht selbst, sondern ein anderer erlebt oder getan hätte. Man soll in diesen Zeiten die Kraft suchen, sich selbst wie ein Fremder gegenüberzustellen. Dann ist man nicht mehr so eng mit den eigenen Erlebnissen verwoben, und sie zeigen sich in einem neuen Licht. Das Wesentliche beginnt sich von dem Unwesentlichen zu sondern.

Man zieht sich dadurch aus der emotionalen Egozentrik des niederen Ichs allmählich heraus, so daß sich immer mehr höhere Gesichtspunkte für die Beurteilung der Dinge einstellen können. Dabei kommt alles darauf an, *"daß man energisch, mit innerer Wahrheit und rückhaltloser Aufrichtigkeit sich selbst, mit all seinen Handlungen und Taten, als ein völlig Fremder gegenüber stehen kann."*

Das bedeutet, daß das höhere Ich mehr und mehr Einfluß auf das Alltags-Ego geltend machen kann. *"Denn jeder Mensch trägt neben seinem - wir wollen ihn so nennen - Alltagsmenschen in seinem Innern noch einen höheren Menschen. Dieser höhere Mensch bleibt so lange verborgen, bis er geweckt wird. Und jeder kann diesen höheren Menschen nur selbst in sich erwecken."*

Dieses in den ausgesonderten Augenblicken der inneren Ruhe gewonnene "höhere Leben" wird nach und nach seinen Einfluß auch auf das gewöhnliche Alltagsleben ausüben. Man wird ruhiger werden, mehr Sicherheit in seinen Handlungen gewinnen und nicht mehr leicht aus der Fassung gebracht werden können. Man ärgert sich nicht mehr über alle möglichen Dinge, und andere hören auf, einem Befürchtungen zu machen.

Man wird sich immer mehr innerlich selbst lenken und weniger von den Umständen und äußeren Einflüssen gelenkt werden. So fängt man an, *"sein Lebensschiff einen sicheren, festen Gang zu führen innerhalb der Wogen des Lebens. Während es vorher von diesen Wogen hin und her geschlagen worden ist."*

Das höhere Ich ist in einem fortwährenden Drängen nach Entwicklung begriffen, das sich gegen alle Widerstände und Niederlagen im Gewissen, in Sehnsüchten, Träumen und Idealen bemerkbar zu machen sucht. Dadurch daß man sich regelmäßig kurze Zeiten der beschriebenen inneren Ruhe verschafft, wird dem höheren Menschen in uns eine gesetzmäßige Entwicklung ermöglicht, in deren Verlauf er über das Alltags-Ich immer mehr die Oberhand gewinnt und dieses allmählich in Übereinstimmung mit sich bringen kann.

"Dieser "höhere Mensch" wird dann der "innere Herrscher", der mit sicherer Hand die Verhältnisse des äußeren Menschen führt. Solange der äußere Mensch die Oberhand und Leitung hat, ist dieser "innere" sein Sklave und kann daher seine Kräfte nicht entfalten. Hängt es von etwas anderem als von mir ab, ob ich mich ärgere oder nicht, so bin ich nicht Herr meiner selbst, oder - noch besser gesagt -: ich habe den "Herrscher in mir" noch nicht gefunden."

Es kommt also darauf an, den Herrscher in mir, das heißt die Herrschaft des höheren Ich über das niedere zur Entwicklung zu bringen.

Die Suche außen

Darin, daß die Ich-Entwicklung der inneren Anstrengung und Aktivität des Ichs selbst bedarf, liegt aber nun die Ursache, warum sie von vielen, ja den meisten Deutschen nur schwach angestrebt wird. Aber die Sehnsucht nach dem Höheren lebt in jedem, wenn auch noch so verborgen; und kann er es in seinem Inneren nicht finden, so scheint es ihm statt dessen von außen in der hohen Obrigkeit bequem entgegenzukommen. *"Die innere Herrschaft des Ichs im einzelnen Menschen verwandelt sich in die äußere Herrschaft des Staates über ihn."*

Der Mensch bleibt im Alltags-Ich stecken, das an die äußeren Verhältnisse gebunden ist, und

empfängt gehorsam die Anordnungen der staatlichen Herrschaft, der es sich wie selbstverständlich unterwirft. Und wer als Funktionsträger, als Beamter in den Machtapparat aufsteigt, wird selbst zu einem Teil dieses höheren Pseudo-Ichs, der einerseits nach unten über den einzelnen Menschen als seinen Untertan stolz gebietet und andererseits den Vorgesetzten über ihm in treuer Pflichterfüllung ergeben ist.

Hier liegt der eigentliche Ursprung der deutschen Obrigkeitshörigkeit, des ausgeprägten Untertanengeistes, die so verhängnisvoll gewirkt haben und bis in die unmittelbare Gegenwart wirken. Denn es ist prinzipiell kein Unterschied zwischen der Obrigkeit eines pompösen, hohlen "Gottesgnadentums", eines aufgeblähten Usurpators oder der durch scheindemokratische Wahlen erhobenen egomanischen Parteienkaste, die heute mit denselben überkommenen Machtstrukturen ihre Herrschaft ausübt.

Sie werden noch durch die modernen psychologischen Mechanismen einer vielseitigen medialen Bewußtseinsindustrie unterstützt, welche täglich die Herrschaft dieser Clique von Oligarchen propagandistisch absichert und die eingeschläferten Untertanen immer wieder zu deren Wiederwahl an die Urnen führt, in denen ihre Hoffnungen stets neu begraben werden.

Nur aus dem Erleben der inneren, in sich selbst gegründeten Unabhängigkeit des höheren Selbst kann die Empörung gegen jede Form von Fremdbestimmung wachsen, die den Menschen nicht als freies, sich selbst bestimmendes Ich, als Subjekt, sondern als Objekt eines fremden Willens behandelt und zum folgsamen Untertanen macht.<<

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete am 30. September 2017:
>>**Volk außer Kontrolle**

Wie die Deutschen ihre Angst verloren haben, wen das besonders erschrecken muß, und wie uns die Amis Gewaltenteilung lehren

Die Ereignisse überschlugen sich. "Es" ist passiert, in Berlin laufen sie voller Schrecken durcheinander. "Spiegel"-Schreiber Jakob Augstein faßt die hechelnde Panik in Worte: "Nazis im Bundestag"! Wer hat das getan? Wer hat die gewählt? Der frühere "Focus"-Chef Helmut Markwort verriet schon vor der Wahl, er kenne persönlich niemanden, der AfD wähle und auch niemanden, der einen kenne, der die Blauen ankreuzen wolle.

Helmut Markwort ist ein besonnener Mann, typischer FDP-Anhänger, also nicht so leicht aus der Ruhe zu bringen. Daher dürfte ihn das Ereignis vom 24. September längst nicht dermaßen aus der Fassung bringen wie die Augsteins der Republik. Allerdings gibt Markworts Zitat Auskunft darüber, wie weit sich die sogenannte "Informationselite" der Republik von einem nicht gerade kleinen Teil des Volks entfernt hat - kennt nicht mal einen, der einen kennt, als wohnten sie auf verschiedenen Kontinenten.

Was den "Spiegel"-Autor zutiefst irritieren muß, ist die absehbare Erfahrung, daß er seine scheppernde Attacke ins Leere reitet. Es ist nicht lange her, da hätte er mit dem Schwingen der Nazikeule unter AfD-Anhängern Angst und Schrecken verbreitet. Jahrzehntelang zuckten die Deutschen zusammen, wenn sie einer in die Nähe der Hitlerei rückte.

Ephraim Kishon hat dieses deutsche Spiel schon vor Jahrzehnten entlarvt: Wer unter Deutschen eine Debatte "gewinnen" wolle, der müsse nur zum rechten Zeitpunkt mit möglichst empört tuendem Augenaufschlag "Hitler!" rufen, und schon sei der Gegendiskutant erledigt. Dieses deutsche Spiel hat so prächtig funktioniert, daß immer mehr Leute mitspielen wollten. Zum Schluß "hitlerte" es bei jeder noch so banalen Gelegenheit: Das Nennen gewisser Zahlen aus der Kriminalitätsstatistik, das Zitieren einer unfriedlichen Koran-Sure, der Hinweis auf gesetzliche Regelungen zur Grenzkontrolle oder Ähnliches reichte schon, damit einem die braune Trumpfkarte vor die Nase geknallt wurde.

Der AfD hatte man die Karte jahrelang um die Ohren gehauen. Alle spielten mit: die etablierten Parteien und die Staats- und Konzernmedien, die Kirchen und Gewerkschaften, Scharen von "Promis" und wer nicht alles. Eigentlich hätten die alternativen Unruhestifter längst mau-

setot sein müssen. Sind sie aber nicht, im Gegenteil, wie wir seit Sonntag schwarz auf weiß haben. Die Nazikeule hat so oft zugeschlagen, daß sie ihre Wirkung verlor. Sie schreckt nicht mehr, sie nervt höchstens noch.

So wie Anfang der Woche. Da hat AfD-Spitzenkandidat Gauland die spitze Frage gestellt, was der Spruch, Israels Sicherheit und Existenzrecht seien Teil der deutschen Staatsräson, in der Praxis eigentlich wert sei. Ob die Deutschen sich überhaupt bereiftänden, in den Krieg zu ziehen, wenn der (latent gefährdete) Judenstaat Ziel einer militärischen Aggression würde. Er habe da seine Zweifel. Und die hat er wohl zu Recht.

Doch Volker Beck, Grüner und Chef der deutsch-israelischen Parlamentariergruppe im alten Bundestag, quasselte sofort etwas von "NPD" und "antisemitisch". Dabei hatte Gauland nur wissen wollen, ob die hochtrabende Zusage an Israel ein ernstes Beistandsversprechen darstellt oder bloßes Geschwätz - und damit offensichtlich den wunden Punkt der Schwätzer getroffen. Also holten die Getroffenen ihre Nazikeule heraus, erzielten damit allerdings keinerlei nennenswerte Wirkung. Schon wieder daneben!

Dieser Kontrollverlust ist das eigentlich Schockierende. Man hatte sich daran gewöhnt, die Deutschen mit Hilfe ihrer Angst und ihres schlechten Gewissens beliebig durch die Manege treiben zu können. Doch irgendwann ist es halt allzu durchschaubar geworden. Wenn die Leute den Budenzauber aber erst einmal durchblickt haben, können die Gaukler einpacken.

Merkels Kanzleramtsminister Peter Altmaier hatte kurz vor der Wahl ja noch mal alles gegeben und die AfD-geneigten Bürger aufgefordert, gar nicht erst zur Wahl zu gehen. Die Botschaft: Wer nicht für uns ist, der ist nicht bloß gegen uns, der sollte am besten gar nicht mehr dabei sein bei der Demokratie.

In den Altmaier-Worten paarten sich Verzweiflung und Arroganz in beispielhafter Weise. Wir bekamen einen tiefen Einblick in das, was man das "Demokratieverständnis" der Mächtigen nennen könnte, welches nach dem Grundsatz zu funktionieren scheint: Demokratie ist, wenn wir die Macht behalten.

Für einen bestimmten Teil des deutschen Volkes hört sich das in etwa so an wie: Es muß demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben. Das kennt dieser bestimmte Teil noch von irgendwoher, was den besonderen Wahlerfolg der Populisten in dessen Heimatregionen erklärbar macht.

Wie tief das Mißverständnis der Mächtigen der deutschen Republik in Sachen Demokratie schon reicht, läßt sich auch an den Kommentaren zur Entwicklung in den USA ablesen. Mit diebischer Freude verfolgen Deutschlands Tonangeber in den Medien, wie US-Präsident Donald Trump gegen ein rebellisches Parlament anrennen muß. Wie ihn die Volksvertreter zu Verhandlungen und Kompromissen nötigen und ihren Präsidenten auch gerne mal komplett auflaufen lassen.

"Trump im Kongreß gescheitert" jubeln deutsche Redaktionen auf und deuten das als Schwäche des US-Präsidenten, von der sich die Stärke und der Rückhalt unserer Kanzlerin so wohltuend abhebe, was doch der Beweis dafür sei, daß unsere Demokratie derzeit viel besser funktioniere als die der Amis. Haha!

Die gleiche Begeisterung löst es aus, wenn der ungeliebte Trump von einem hohen Gericht in die Schranken gewiesen wird. Seht ihr: Er kann es nicht! Wir dagegen ...

Die US-Amerikaner nennen das, was sie da treiben, "checks and balances", zu Deutsch: Überprüfung und Ausgleich. Wir Deutsche enttarnen das natürlich als Beschönigung, die lediglich übertünchen soll, wie's da drüben drunter und drüber geht.

Was die teutonischen Besserdemokraten leider übersehen, ist, daß es sich bei dem Treiben in Übersee um nichts anderes handelt als um praktizierte Gewaltenteilung. Genauso haben es sich die Schöpfer der modernen Demokratie nämlich gedacht: Daß das Parlament aus gewählten Volksvertretern die Regierung streng kontrolliert und daß die Gerichte beide Organe, Re-

gierung wie Volksvertretung, genau im Auge behalten, damit alles, was sie treiben, im Rahmen der Gesetze bleibt.

Doch wie funktionierte das im Deutschland der vergangenen Jahre? Das Parlament "kontrolliert" die Regierung? Es läuft genau umgekehrt: In der größten Regierungsfraktion etwa schwang ein getreuer Gefolgsmann der Kanzlerin namens Volker Kauder die Rute über folgsame Fraktionssoldaten, die in untertäniger Treue strammstanden vor ihrer Herrin.

So hob die Kanzlerin mit einem Fingerschnippen die Gesetze zur Grenzkontrolle und Einreise auf - doch weder im Parlament noch sonstwo regte sich hörbarer Widerstand, höchstens auf der Straße. Über die Bürger, die dort zu protestieren wagten, rollte jedoch die "vierte Gewalt" in Gestalt der "unabhängigen" Staatsmedien hinweg, um die Hitler-Karte zu zücken.

Gegen dieses Gespinnst einer alles überspannenden Allmacht kam nichts und niemand auf. Gewaltenteilung? "Checks and balances"? Nichts dergleichen.

Aus diesem Machtgefühl scheint die Kanzlerin noch immer ihre Ruhe zu schöpfen. Wenn man sieht, mit welcher Selbstverständlichkeit sie im Amt verharrt, kann man den Eindruck bekommen: Im Grunde ihres Herzens zweifelt Merkel nach zwölf Jahren an der Regierung daran, daß das sogenannte Volk überhaupt noch das moralische Recht hat, über ihre Kanzlerschaft abzustimmen.<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT" 9/2017 berichtete im September 2017:

>>Die Kalte Kanzlerin - Der Staat bin ich, das Volk ist nichts

_ von Daniell Pföhringer

Um es gleich vorwegzunehmen: Der sogenannte "Hooton-Plan", von dem in halbseidenen Internetforen oft als Blaupause zur Auslöschung des deutschen Volkes geraunt wird, ist nicht für die aktuellen Vorgänge verantwortlich. Dieses Papier war - im Gegensatz zum Morgenthau-Plan zur Deindustrialisierung der Besatzungszonen, dessen wesentliche Elemente tatsächlich bis Juli 1947 Grundlage der alliierten Direktive JCS 1067 waren - nur die akademisch verbrämte Fieberfantasie eines Fanatikers:

Im Jahr 1943 - etwa zwei Jahre nach dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg - plazierte der amerikanische Anthropologe Earnest Albert Hooton, der nicht nur ein leidenschaftlicher Deutschenhasser war, sondern auch ein Rassist und Eugeniker (wortwörtlich plädierte er für das "Eliminieren der Unbrauchbaren, Wertlosen, Degenerierten und Antisozialen jeder Rasse und jedes ethnischen Stammes"), einen Artikel mit dem Titel "Breed war strain out of Germans" ("Die Kriegsveranlagung aus den Deutschen züchten") im New York Daily.

Darin warb er dafür, die "aggressive Ideologie" des "deutschen Nationalismus" durch die Ansiedlung ausländischer Bevölkerungsgruppen auszumerzen. Den Deutschen unterstellte Hooton "biologisch begründete und angeborene räuberische Neigungen", die nur durch "Kreuzung" mit Menschen fremder Herkunft gebändigt werden könnten.

Stichwort "Austauschmigration"

Wenig spricht dafür, daß Hootons wahnwitzigen Ideen den New York Daily, der nur wenige Jahre später eingestellt wurde, überlebt hätten - vielmehr weisen die aktuellen Vorkommnisse in Deutschland frappierende Ähnlichkeiten mit einem anderen Konzept auf, das weitaus ernster zu nehmen ist als das wirre Geschreibsel des fanatischen Eugenikers.

Der "Große Austausch", wie der französische Schriftsteller Renaud Camus die heute nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Westeuropa zu beobachtende Ethnomorphose nennt, folgt nicht biologistischen Motiven wie bei Hooton; es geht nicht darum, angeblich angeborene schlechte Eigenschaften "wegzuzüchten". Statt dessen wird demographisch und ökonomisch argumentiert.

Grundlage ist weniger ein Plan im eigentlichen Sinne, sondern sind Empfehlungen von höchster Stelle - genauer: ein Bericht der Abteilung Bevölkerungsfragen der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2000, der empfiehlt, daß in Europa, wie es explizit heißt, "jeglichen vernünfti-

gen Erwartungen widersprechende Einwanderungszahlen erreicht werden" müßten , um den derzeitigen Anteil von Menschen im erwerbsfähigen Alter konstant halten zu können.

In der englischsprachigen Ausgabe ist von "Replacement Migration" - also "Austauschmigration" - die Rede, in der deutschen Übersetzung heißt es hingegen verharmlosend "Bestandserhaltungsmigration".

Die Fachabteilung der UNO unter der Leitung von Joseph Chamie, damals wissenschaftlicher Direktor des Zentrums für Migrationsstudien in New York, stellte bei der Untersuchung der "Fruchtbarkeits-, Sterblichkeits- und Migrationstrends für alle Länder der Welt" zwei "kritische Trends" fest, nämlich "den Rückgang und die Alterung der Bevölkerung" in einigen Staaten.

Unter die Lupe genommen wurde dabei vor allem Europa, unter anderem auch die Bundesrepublik. Als "Lösung für schrumpfende und alternde Bevölkerungen" kam man schließlich auf die Strategie der Austauschmigration. Eines der im Jahr 2000 skizzierten Szenarien besagt, daß Deutschland jährlich eine Nettozuwanderung von 324.000 Menschen benötige, um seinen derzeitigen Bevölkerungsstand bis 2050 aufrechterhalten zu können. "Im Ergebnis wären 2050 bei einer Bevölkerung von 82 Millionen 23 Millionen (28 Prozent) Post-1995-Migranten oder deren Nachkommen", heißt es dazu in dem UN-Bericht. ...<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 2. Oktober 2017: >>**Widerstand gegen AfD-Politiker Glaser als Bundestagsvize**

Im Bundestag formiert sich fraktionsübergreifender Widerstand gegen die Wahl des AfD-Kandidaten Albrecht Glaser zum Bundestagsvizepräsidenten. Die Spitzen von SPD, FDP, den Grünen und der Linksfraktion haben angekündigt, Glaser ihre Stimme zu verweigern. Als Begründung führen sie laut einem Bericht der *faz* an, Glaser stelle die Religionsfreiheit in Abrede. "Wer die Religionsfreiheit in Frage stellt, hat sich disqualifiziert. Ich kann so jemanden nicht wählen", sagte der Grünen-Fraktionsvorsitzende Cem Özdemir.

Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Fraktion, Marco Buschmann, erklärte: "Es ist bekannt, daß Herr Glaser für eine Reihe von Positionen steht, die eine Zumutung für mich darstellen." Die Fraktionen seien angehalten, mehrheitsfähige Personen für das Amt zu benennen.

Keine Religionsfreiheit für Muslime?

Linkspartei-Fraktionschef, Dietmar Bartsch betonte, "daß ich Glaser nicht wählen werde". Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Fraktion, Carsten Schneider, sagte mit Verweis auf Glaser, potentielle Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten müßten "natürlich auf dem Boden des Grundgesetzes stehen und insbesondere die Grundrechte respektieren". Die Unionsfraktion wollte sich auf Nachfrage der *faz* nicht zu der Personalie äußern.

Als Begründung für ihre ablehnende Haltung verweisen die Fraktionen auf eine Rede des 75jährigen, in der dieser den Entzug der Religionsfreiheit für Muslime gefordert hatte. Im April hatte Glaser bei einem Vortrag im hessischen Oestrich-Winkel gesagt: "Der Islam ist eine Konstruktion, die selbst die Religionsfreiheit nicht kennt und diese nicht respektiert." Da wo der Islam das Sagen habe, werde jede Art von Religionsfreiheit im Keim erstickt. "Und wer so mit einem Grundrecht umgeht, dem muß man das Grundrecht entziehen." AfD-Fraktionschef Alexander Gauland will aber nicht von dem Wahlvorschlag abrücken: "Selbstverständlich stehen wir hinter Herrn Glaser als Kandidaten", unterstrich er.<<

Der deutsche Journalist und Autor Peter Bartels schrieb am 4. Oktober 2017 in der Wochenzeitung "Deutschland-Kurier": >>**Sehr geehrter Herr Bundespräsident!**

Mit tiefstem Bedauern muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich für das Amt der Bundeskanzlerin in der nächsten Legislaturperiode nicht mehr zur Verfügung stehe. Ich habe fertig mit Deutschland!

Herr Bundespräsident, seit der letzten Wahl versuche ich, Partner für eine neue Koalition zu

finden. Diejenigen, die ich will, wollen nicht. Diejenigen, die wollen, möchte ich nicht. Jedenfalls diese freche Föhn-Pfeife von der FDP nicht. Der Reihe nach.

Der Herr Martin Schulz aus Würselen weigert sich, mit mir eine Große Koalition zu machen. Im Wahlkampf war er noch so nett zu mir. Plötzlich kriege ich von ihm nur noch Schimpfe. ICH kann doch nichts dafür, daß seine SPD-Wähler ihn mit 20,5 % geprügelt haben. Mich und meine CDU/CSU hat dieses Pack doch auch auf 33 % runtergeprügelt. Und der Genosse Schulz hat nur 5,2 % verloren, ich sogar 8,6 %!!

Dabei habe ich doch mit Ihrem Nachfolger im Amt des Außenministers, dem netten Herrn Vizekanzler Gabriel, so wunderbar erst Syrien, Irak und Afghanistan, dann halb Afrika, ja, die ganze Welt gerettet. Ich habe sogar Ihre SPD-Staatssekretärin, die türkische Neudeutsche, Frau Özoguz, endlich herausfinden lassen, daß jene, die schon länger hier leben, nur EINE deutsche Identität haben, die Sprache nämlich. Nicht mal die Kinder-Ehe, den Gender-Sex-Unterricht für Sechsjährige habe ich der SPD verboten.

Aber nein, der Herr will nicht. Dabei fand er es doch auch so wunderbar, als ich 2015 die Grenzen für Hunderttausende Facharbeiter, Ärzte und Ingenieure "alternativlos" geöffnet habe. Wertvoller als Gold hat der Herr Schulz sie genannt. Und als sie sich dann als junge, gesunde Analphabeten entpuppten? Habe ich da nicht gesagt: Nun sind sie halt da ... mir doch egal? Kann man noch anschmiegsamer sein in einer GroKo?

Gut, es gab ein paar Kollateralschäden - hier etwas Silvester-Sex, dort eine Joggerin im Park - die täglichen Einzelfälle halt. Aber selbst den Schutzsuchenden, der sich in Berlin mit dem Bus auf den Weihnachtsmarkt verirrt, versehentlich ein paar Menschen rammte, habe ich nicht an die große Glocke gehängt. Und die Medien von ARD, ZDF, PHOENIX waren/sind doch alle auf unserer Seite! Ich selbst habe literweise Tee mit Frau Frieder Springer geschlürft, damit diese schreckliche 'Bild'-Zeitung kuschelt ...

Und jetzt läßt dieser Herr Schulz mich einfach so im Stich? Nur weil dieses Pack von der AfD 12,6 % Wähler bekam? 5 oder 6 Millionen Dunkeldeutsche? Meine Güte, in den nächsten Jahren hätten wir die doch mit dem wunderbaren SPD-Justizminister Maas, mit meinem Büroleiter Meat Loaf Altmaier platt und stumm gemacht ... Aber nein, der Herr Schulz zickt. Nun will ich auch nicht mehr. Macht doch euren Dreck alleene ...

PS: Leider wurde dieser Brief nie wirklich geschrieben. Aber man darf ja mal träumen. ...<<
Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 11. Oktober 2017: >>**Die Goldene Hoftrompete für den Monat September geht an: Oliver Welke / "heute show"**

Komiker, die sich von den Herrschenden bezahlen lassen, um ihre Brötchengeber mit Späßen auf Kosten anderer aufzumuntern, nennt man gemeinhin Hofnarren. Die wenigsten trauen sich, ihre Narrenfreiheit zu nutzen, um den Mächtigen selbst den Spiegel vorzuhalten. Wer sich bevorzugt an den Feinden des Hofes abarbeitet, hat die Lacher des Brötchengebers sicher und riskiert nicht in Ungnade zu fallen, ist dafür allerdings auch nicht wirklich komisch.

Unter all den Hofnarren, die sich die politische Klasse im zwangsgebührenfinanzierten Staatsfernsehen so hält, ist Oliver Welke mit seiner "heute show" wohl so ziemlich der unlustigste. Die erste Sendung nach der Bundestagswahl treibt seine plumpe Masche auf die Spitze: Ein paar matte, harmlose Scherze über Mutti Merkel und ihre früheren und künftigen Koalitionspartner - man weiß ja, welche Hand einen füttert -, aber volles Rohr und immer schön unter die Gürtellinie gegen AfD und Donald Trump, da weiß er genau, daß die Etablierten den auch nicht mögen.

Keine "Nazi"-Anspielung ist Welke und seiner Truppe zu primitiv, wenn's gegen die AfD geht. Deren Wähler sind ja sowieso alle "Idioten". Und klar, nicht der in zwölf Merkeljahren angehäuften Mist ist das Problem, sondern daß die AfD deswegen jetzt auch im Bundestag sitzt. Schuld daran sind Facebook, Twitter und überhaupt alle in den Medien, die noch über die Asylkrise reden, obwohl Mutti das doch gar nicht mag, rasselt Welke mit seinem Hofnar-

ren-Kollegen von NDR-'extra 3' herunter. Und die doofen Wähler, natürlich nur die von der AfD. Die haben versagt, nicht das Parteien-Establishment, also wird auf denen ordentlich rumgehackt.

Brav apportiert, Olli. Zur Belohnung gibts auch ein paar Leckerli - und natürlich die schon lang verdiente Goldene Hoftrompete.<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 18. Oktober 2017: >>**Die Forschung bestätigt das Bauchgefühl**

Ein Aufschrei ging durch die Medien, als der einfache Mann von der Straße diese als "Lügenpresse", "einseitig" und "ideologisch verblendet" kritisierte. Doch nun zeigen aktuelle Forschungsberichte: Der gemeine Plebs von der Straße hat mehr als recht gehabt: Die deutschen Medien haben einen Schrott über die Flüchtlingskrise zusammengekleistert und sind ihrer Rolle als unabhängige Berichterstatter vorne und hinten nicht gerecht geworden.

"Die Studie zeigt auf, daß sich der Informationsjournalismus beim Thema Flüchtlinge praktisch nur für die Regierungspolitik, kaum aber für die Situation der in Deutschland angekommenen Flüchtlinge interessierte." Und: "Die Medien feierten sich und den liberalen Teil der Bevölkerung als großartige Menschenfreunde. Sie wollten nicht recherchieren und übergangen Skeptiker und Kritiker." Zu diesem Befund kommt der Hamburger Medienforscher Michael Haller in seiner jüngsten Studie über die Berichterstattung zur Flüchtlingskatastrophe.

Ausländerkriminalität ausgeblendet

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt der Mainzer Medienforscher Marcus Maurer, der bestätigt, daß es bis zum Herbst 2015 einen "sehr positiven" Tenor der Berichterstattung über Migranten gegeben habe. Deutliche Probleme gab es bei der Berichterstattung über Kriminalität: Die Journalisten hätten nicht mehr die Realität wahrgenommen, geschweige denn über diese berichtet. Denn während in der Kriminalitätsstatistik deutlich mehr Gewaltdelikte von als gegen Migranten festgehalten wurden, hätten die Medien häufiger über Gewalt gegen Migranten berichtet als über Gewaltdelikte, die von Flüchtlingen verübt wurden. Zudem dominierten in den Talkshows vor allem Gäste, die sich für eine verstärkte Zuwanderung aussprachen. Wer dies kritisierte, sah sich doppelt so oft "konfrontativem Verhalten" von seiten der Moderatoren ausgesetzt als diejenigen, die sich für Zuwanderung stark machten.

Unglaubliche Medien

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Chefin des Instituts für Demoskopie, Renate Köcher: Während die Medien immer noch voller Freude über die unkontrollierte Zuwanderung schwärmten, waren bereits im Oktober 2015 zwei Drittel der Deutschen der Meinung, die Flüchtlingswelle werde das Land stark verändern. 62 % der Bevölkerung befürchteten, mit den Flüchtlingen würden auch Terroristen eingeschleust. 57 % hatten das Gefühl, die Politik sei ratlos und Deutschland habe die Kontrolle über seine Grenzen verloren. Kein Wunder straft die Bevölkerung die Medien hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit ab:

Was die Zahl der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, betrifft, vertrauen nur noch 30 % der Deutschen den Medien.

In Bezug auf die Kriminalität von Flüchtlingen sind es gar nur noch 23 %. Jeder Gebrauchtwagenhändler verfügt über eine höhere Glaubwürdigkeit!<<

Der deutsche Rechtsanwalt Dr. Maximilian Kraus schrieb am 25. Oktober 2017 in der Wochenzeitung "Deutschland-Kurier": >>**Die CDU hat fertig**

Erstklassig beruft erstklassig, zweitklassig beruft drittklassig, drittklassig beruft viertklassig - der Satz konkretisiert die berühmte Regel von Machiavelli, wonach man einen Fürsten anhand seines Umfeldes bewerten kann.

Angela Merkel hat seit fast 20 Jahren in der CDU nur noch viertklassiges Personal berufen: Tauber, Altmaier, Kauder, von der Leyen. Alle Guten hat sie weggebissen: Merz, Koch, Guttenberg. Wer immer einen eigenen Gedanken hatte, vielleicht sogar einen originellen, mußte

weg: denn er war eine Bedrohung für Merkels Machtanspruch.

Deshalb kommt in der CDU auch nach Merkel nichts mehr.

Weil niemand mehr da ist, der Vertrauen gewinnen kann. Aktuell beweist das die CDU in Sachsen. Der entscheidungsschwache, aber beliebte Ministerpräsident Tillich geht - und wird durch einen Nachwuchspolitiker ersetzt, der bei der Bundestagswahl seinen Heimatwahlkreis an die AfD verloren hat. Einen Wahlkreis wohlgermerkt, der seit 1990 fest in CDU-Hand ist und bei dem 2013 noch 49,6 Prozent der Erststimmen auf die CDU entfielen. Was ihm im Kleinen widerfuhr, wird er in ganz Sachsen wiederholen: eine einstige CDU-Hochburg an die AfD übergeben.

Mit Merkels Personal ist das alternativlos.<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 2. November 2017: >>**Die Goldene Hoftrompete für den Monat Oktober geht an: Maybrit Illner**

So richtig prickelnd war es ja noch nie, was die ZDF-Moderatorin in ihrer Donnerstags-Schwatzrunde so serviert hat: Wohlfühl-Konsenssoße mit den üblichen Verdächtigen aus dem etablierten Parteien-Personal als Hauptzutat, gerne mit Figuren aus der zweiten Reihe und nur ganz selten gewürzt mit echten Oppositionspolitikern, die dann sicherheitshalber - wie neulich AfD-Vize Beatrix von Storch - schon mal separiert von den anderen am Katzentisch stehen müssen.

Seit der Bundestagswahl kennt die Ödnis allerdings keine Obergrenze mehr. "Maybrit Illner" ist zur Dauerwerbesendung für die "Jamaika"-Koalition mutiert, in der Schwarze, Grüne und Gelbe schon mal das Regierungskuscheln üben und die Bürger darauf einstimmen dürfen, welche Wahlversprechen sie in die Tonne treten würden, damit Mutti weiter regieren kann und die ausgehungerten Vorturner der Besserverdienerparteien FDP und Grüne auch mal an die Fleischöpfe kommen.

In jeder zweiten Sendung sitzt Lindner-Vize Wolfgang Kubicki dabei, der seine Großmutter und das FDP-Wahlprogramm sowieso für einen Ministersessel verkaufen würde; für die Grünen waren von Kirchentags-Katrin Göring-Eckardt bis K-Gruppen-Jürgen Trittin auch schon alle da, und von CDU und CSU findet sich immer einer, der beteuert, daß das mit der "offenen rechten Flanke" schon nicht so gemeint ist und alle im Grunde doch dasselbe wollen: "Sozial" und "gerecht" sein sowieso, auch wenn die bockige SPD das gern für sich gepachtet hätte, das "Klima" retten bitte auch, und irgendwie "Ordnung" soll bei der Einwanderung schon herrschen, auch wenn weiter jeder rein darf.

Für diese Bürgereinschläferung in Endlosschleife ist Maybrit Illner die Idealbesetzung. Daß die Ost-Berlinerin mal SED-Mitglied war und das Fernseh-Handwerk im "Roten Kloster" gelernt hat, stand ihrer Nach-Wende-Karriere nicht im Wege. Warum auch; wer unter direkter Aufsicht der Abteilung Agitprop des ZK der SED die Rotlichtbestrahlung an der "Sektion Journalistik" der Leipziger Karl-Marx-Uni durchlaufen hat, der zentralen Journalisten-Kaderschmiede der "DDR", weiß schließlich, wie es die Mächtigen gerne haben. Besonders, wenn sogar die Kanzlerin selbst mal Agitprop-Sekretärin war. Gelernt ist eben gelernt; und willige Hoftrompeter werden bekanntlich immer gebraucht.<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 15. November 2017: >>**Berlin hat fertig - nun auch die Polizei!**

Im Februar ist wieder Berlinale. Dann spielt Berlin ein bißchen Hollywood. Aber so lange will die Stadt diesmal nicht warten. Daher übt sie sich gerade im Nachstellen eines großen Hollywood-Erfolges: Des Kinohits "Police-Academy - dümmter als die Polizei erlaubt".

"Police Academy" war eine Klamotte des eher rauhen Humors. Aber absolut prophetisch. Das Drehbuch entspricht genau dem, was Grüne, Sozen und Christdemokraten in den letzten Jahrzehnten an der Berliner Polizei-Akademie umsetzten: Wie im Film senkte man die Aufnahmeanforderungen gegen null - und hat jetzt die Ergebnisse. Polizeischüler, die kein Deutsch

können; oder nicht schwimmen; oder im Unterricht schlafen; oder sich weigern, Frauen die Hand zu geben; oder offen rassistisch sind, weil sie als Muslime Deutsche verachten.

Ein Ausbilder der Akademie sprach sich den Frust von der Seele. "Das wird 'ne Zwei-Klassen-Polizei, die nur korrupt sein wird. Das sind keine Kollegen, das ist der Feind. Das ist der Feind in unseren Reihen." Das klingt dann nicht mehr so komisch.

Gleichzeitig meldete 'Focus', daß kriminelle Clans die Berliner Polizei unterwandern. Einer der Anwälte dieser Clans vertritt, ganz zufällig, ausgerechnet die Vizepräsidentin der Polizei, Margarete Koppers. Sie gilt als Liebling der Grünen und scheint den Ehrgeiz zu haben, so viele Skandale mit ihrem Namen zu verbinden wie Berliner Clanmitglieder Straftaten. Zeugnisse soll sie manipuliert, Feuerwehrleute um die Bezahlung von Überstunden geprellt, von der schleichenden Vergiftung von Polizisten durch ungenügende Belüftung der Übungsschießanlage gewußt haben. Und auch die Senkung der Ausbildungsanforderungen geht auf ihr Konto.

Diese Senkung hat rein ideologische Gründe. Berlin will zeigen, wie bunt und multikulti es ist. Daher bildet die Stadt auch potentiell korrupte Schläger und Volltrottel an der Waffe aus. Wenn die Migranten zu doof sind, muß man ihnen halt entgegenkommen.

Für den rot-rot-grünen Senat Grund genug, Frau Koppers zu befördern. Sie soll Generalstaatsanwältin werden. Wie zu erwarten, ging es auch bei dieser Beförderung nicht mit rechten Dingen zu.

Die Zustände an der Polizei-Akademie sind ein Skandal. Aber der eigentliche Skandal liegt bei denjenigen, die diese Zustände ermöglicht haben. Der Fisch stinkt vom Kopfe her. Und wie jeder faulige Fisch schillert er rot und grün und schwarz.<<

Der deutsche Nachrichtensender "n-tv" berichtete am 16. November 2017: >>"Das ist unfassbar "Bundeswehr kämpft mit kaputten Panzern

Die Bundeswehr sieht sich einem Bericht zufolge mit ausgeprägten Ersatzteil-Engpässen konfrontiert. Von 244 Kampfpanzern seien derzeit nur noch 95 einsatzbereit. Ein Verteidigungsexperte der SPD sieht die Verantwortung bei Ursula von der Leyen.

Mehr als die Hälfte der Kampfpanzer "Leopard 2" der Bundeswehr sind derzeit nicht einsatzbereit. Das geht aus einer Übersicht des Verteidigungsministeriums hervor, die den Zeitungen der Funke Mediengruppe vorliegt.

Von den 244 Kampfpanzern des Typs seien lediglich 95 bereit für den Einsatz, heißt es. 53 Fahrzeuge werden gerade umgerüstet, 7 stehen bei Industrie und Prüfstellen, weitere 89 seien "nutzungsbedingt ausgefallen", wie es in den Unterlagen aus dem Ministerium heißt. Die reparaturbedürftigen Kampfpanzer können offenbar nicht zügig instand gesetzt werden, weil Ersatzteile fehlen. Wörtlich heißt es in dem Bericht, in vielen Fällen würde sich "die Nichtverfügbarkeit der benötigten Ersatzteile nachteilig" auswirken.

Strukturelle Mängel an der Spitze?

"Das ist unfassbar", kommentierte der Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, Wolfgang Hellmich. Trotz aller Bekundungen der Spitze des Ministeriums zur Verbesserung des Beschaffungswesens lägen "tiefgreifende Mängel" vor, die struktureller Art seien, erklärte der Verteidigungsexperte.

"Wie soll die Truppe denn in Übung gehen, einsatzbereit sein, wenn ein Drittel des Bestandes schon in der Nutzung, also in Übung und Einsatz, ausfällt und nicht repariert werden kann, weil Ersatzteile fehlen und nicht beschafft werden können?", sagte Hellmich und fügte hinzu: "Es muß die Frage gestellt werden, wer die Verantwortung für dieses Desaster trägt."

Die Soldaten seien es jedenfalls nicht, betonte Hellmich. Sie seien darauf angewiesen, daß ihnen das nötige Material funktionstüchtig auf den Hof gestellt werde. "Es ist und bleibt eine Frage der Leitung des Verteidigungsministeriums, die für die Sicherheit unseres Landes verantwortlich ist", betonte der SPD-Politiker.

Beim Kampfpanzer Leopard 2 handelt es sich um eines der wichtigsten Waffensysteme des Heeres. Das bis zu 65 Tonnen schwere und maximal 72 km/h schnelle Kettenfahrzeug kann aus seiner Hauptwaffe, der Glatrohrkanone im Kaliber 120 Millimeter, verschiedene Spezialgeschosse auf bis zu sechs Kilometer entfernte Ziele abfeuern.

Exportschlagert mit Ketten und Kanone

Für die deutsche Rüstungsindustrie ist der Leopard 2 ein wichtiges Exportprodukt. Seit 1979 haben sich bereits Streitkräfte in 16 Ländern für den deutschen Hauptkampfpanzer entschieden. Das ursprüngliche Modell wurde über die Jahre in mehreren Stufen weiterentwickelt. Die neueste Version vermarktet Hersteller Krauss-Maffei Wegmann (KMW) als "Leopard 2 A7+". Insgesamt konnte KMW mit seinen Partnern Rheinmetall und MTU bereits mehr als 3.500 Stück dieser Spezialfahrzeuge an Abnehmer in aller Welt ausliefern.

Die speziell an den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr angepaßten Leopards in der Version "A7+" bieten zum Beispiel einen "passiven Rundumschutz für die Besatzung gegen Bedrohungen wie Sprengfallen, Minen oder Panzerfaustbeschuß", verbesserte Nachtsicht-Fähigkeiten, eine "Außenbordsprechstelle" und leistungsstarke Klimaanlage für Turm und Fahrgestell.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 23. November 2017: >>**Staatskunst**
Was das "Zentrum für politische Schönheit" vor dem Wohnhaus des Thüringer AfD-Politikers veranstaltet, ist eine konzertierte politische Aktion. Die großen Medien berichteten in Echtzeit und verlinkten Livestreams. Auch die Radionachrichten hielten die Sache für erwähnenswert, und noch am selben Abend widmete die Sendung "Kulturzeit" auf 3Sat sich der sogenannten Kunstaktion.

Die Initiatoren haben nicht nur Betonstelen aus Pappmaché aufgestellt. Angeblich haben sie auch Höcke und seine Familie monatelang mit Kameras observiert und sogar den Hausmüll nach belastendem Material durchsucht. "Wir wissen alles", sagt Philipp Ruch, der Leiter des Zentrums. "Wann Höcke sein Holz hackt, welche Verlage ihm Broschüren schicken, wie er auf Reisen mit seinen Anzügen umgeht, wie es seinen Schafen geht, wo er gerne urlaubt."

Vollstrecker einer Staatsräson

Kunst ist hier zum Vorwand für Spitzelei, für Erpressung, zu einer Form des Psycho- und molekularen Bürgerkriegs gegen Andersdenkende verkommen. Die Frage nach Stasi-Methoden beantwortet Ruch mit dem Satz: "Gegen Nazis wenden wir nur Nazimethoden an."

Falls Höcke aber "vor dem Denkmal auf die Knie fällt und für die deutschen Verbrechen im Zweiten Weltkrieg um Vergebung bittet, wollen wir der Ernsthaftigkeit seiner Läuterung glauben. Dann lösen wir den Zivilgesellschaftlichen Verfassungsschutz vorerst wieder auf und veröffentlichen keine pikanten Details aus seinem Leben." Er nennt sein Vorgehen "einen aggressiven Humanismus". Solche Sätze kennt man aus den Romanen Alexander Solschenizyns. Geäußert werden sie von den Vollzugsbeamten des stalinistischen Terrors.

Die sich hier als künstlerische Tabubrecher in Szene setzen, sind ebenfalls Vollstrecker einer Staatsräson. Der im Holocaust-Mahnmal zementierte Schuld kult dient ihnen als Quelle totaler Selbstermächtigung. Das ist kein Zufall, denn in einer Gesellschaft, in der die masochistische Moral gemeinschaftsbildend wirkt, findet das aufgestaute innere Elend den Ausweg im Sadismus. Subversiv sind die politischen Schönheitsaktivisten in ganz anderer Weise: Mit der Miniaturausgabe haben sie das Denkmal auf eine Witzvorlage reduziert, was seine Gegner als Bestätigung und Bestärkung verbuchen können.

Verräterische Schadenfreude

Die Mitinitiatorin des Berliner Holocaust-Mahnmals, Lea Rosh, hat den Nachbau als "eine wunderbare Idee" bezeichnet. Die Aktion so kurz vor der Weihnachtszeit sei eine "herrliche Bestrafung" für Höcke. So müsse er vor seinem Haus den Nachbau des Denkmals für die ermordeten Juden Europas erdulden. Roshs Schadenfreude ist verräterisch. Wenn schon die Mi-

niaturausgabe eine zu erdulden Strafe ist, was ist dann erst das Original?

Auch der bekannte Kunsthistoriker Beat Wyss ist dem Zentrum zur Seite gesprungen. Die Frage, ob ein massiver Eingriff in die Privatsphäre des AfD-Politikers, die eine monatelange Überwachung darstelle, sich durch eine Kunstaktion legitimieren ließe, bejahte er klar. "Die Kunst darf alles, wenn sie zum Lachen führt." Auch "weil sie quasi als fünfte Gewalt in der Gesellschaft mit Machtlosigkeit geschlagen ist". Philipp Ruch sei deshalb auch "der legitime Erbe von Till Eulenspiegel", denn Kunst habe die Aufgabe, "ein Fürsten-Spiegel zu sein".

Dazu zwei abschließende Bemerkungen. Erstens: Es gibt - siehe oben - auch das Lachen des subalternen Büttels, dem Macht über die Machtlosen verliehen wurde; es gibt das Lachen des Sadisten, des Folterknechts, sogar das des Lustmörders, vor dem sogar Alfred Hitchcock sich fürchtete. Zweitens: Eulenspiegel hat die Machtverhältnisse verspottet, sie situativ zum Tanzen gebracht.

Fürstenknecht statt Fürstenspiegel

Ruch hingegen ist Teil der Verhältnisse und reproduziert sie. Er installiert keinen Fürstenspiegel, er ist ein Fürstenknecht! Die Aktion ist ein Sonderprojekt im Rahmen des dritten Berliner Herbstsalons des Maxim-Gorki-Theaters in Berlin, der auch hinter den Dschihad-Bussen am Brandenburger Tor steckt. Also, Staatskunst vom Feinsten!

Fazit: Wir haben Staatskünstler, Staatsmedien, Staatsintellektuelle. Sie bilden einen Überbau, der ästhetisch, moralisch und geistig nur noch destruktiv wirkt und zur Käseglocke geworden ist.

Ein Vorschlag zur Güte: Philipp Ruch zeigt tätige Reue über seine Gemeinheit und seinen Kniefall vor der Staatsräson, indem er sich auf einem Weihnachtsmarkt seiner Wahl bis zu den Knien in einen der Betonpoller einmauern läßt, die zum Schutz gegen islamistische Anschläge aufgestellt werden. Im Gegenzug versorgt Björn Höcke ihn allabendlich mit Glühwein und Bratwurst und stärkt ihm moralisch den Rücken.

Die "Kulturzeit"-Redakteure müßten die Versöhnungsszenen mit Kamera und Mikrofon begleiten. Das wäre tabubrechend, grenzüberschreitend, das wäre tapfer, das wäre politisch und auf eine unaggressive Weise human. Das wäre Schönheit, übersetzt in Politik!<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 25. November 2017: >>**Gemeinschaft von Gläubigen**

Was ist los an deutschen Universitäten? Als die Politikwissenschaftlerin Gisela Müller-Brandeck-Bocquet an der Universität Würzburg darum bat, diesen Ort als säkularen Freiraum zu akzeptieren und Kopfbedeckungen abzulegen, verweigerte dies eine moslemische Studentin, trotz persönlicher Aufforderung.

Daraufhin brach ein Sturm der Entrüstung los, erregte Studenten zwangen die Professorin öffentlich zur Entschuldigung, gedeckt von einer verschüchterten Universitätsleitung. Ein Vorfall, der in Variationen längst universitärer Alltag ist.

Nichtigkeiten reichen aus

Vergangenes Jahr wollte der Berliner Geschichtswissenschaftler Jörg Baberowski an der Universität Bremen ein Buch vorstellen. Der Studentenausschuß beschimpfte ihn öffentlich, drohte mit Protesten. Erfolgreich, der Veranstalter mußte umziehen. Baberowskis Buchtitel: "Räume der Angst".

Derweil ... (protestierten) Studenten der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin, da ein Liebesgedicht des Lyrikers Eugen Gomringer an der Fassade angeblich eine "patriarchale Kunsttradition" ausdrücke. Es erinnere "unangenehm an sexuelle Belästigung, der Frauen alltäglich ausgesetzt sind". Das Gedicht wird übermalt.

Nichtigkeiten reichen aus, daß eine Studentenschaft in Erregungsmodus fällt, gegen mißliebige Dozenten vorgeht, Veranstaltungen sprengt, Arbeitsräume verwüstet und es nicht nur bei verbaler Gewalt beläßt. Toleriert, wenn nicht gar ermuntert, von einer Universitätsleitung, die

alles will, nur nicht sich selbst den Protesten aussetzen.

Wohl eher die Freiheit des Mobs

Nachdem der Kasseler Biologieprofessor Ulrich Kutschera in einem Interview homosexuelle Partnerschaften als "sterile Erotik-Duos ohne Reproduktionspotential" bezeichnete, prüft die Universität ernsthaft disziplinarrechtliche Schritte. Freiheit von Forschung und Lehre? Wohl eher die Freiheit des Mobs, zu bestimmen, was gelehrt wird.

Wie ist das zu werten? Ist nun mit fünfzig Jahren Verspätung die maoistische Kulturrevolution auch bei uns angekommen? Ernten die Alt-68er jetzt mit ihrer Emeritierung die Früchte eines Marsches durch die Institutionen? Um das zu klären, müssen wir in die Tiefen der europäischen Aufklärung hinabsteigen.

Das mittelalterliche Weltbild war eine geschlossene Angelegenheit. Christliche Klöster, als Horte der Gelehrsamkeit, verstanden sich eigentlich nicht als Produktionsstätten neuen Wissens, sondern als Pfleger und Bewahrer bereits vorhandenen, vermeintlich endlichen Wissens. Die Lehrmeinung von Autoritäten wurde lediglich immer neu kommentiert und interpretiert.

"Fromme Lügen" waren sittliches Gebot

Im Übergang zur Neuzeit fand dann ein Paradigmenwechsel statt, für den Nikolaus von Kues (1401-1464) gleichsam sinnbildlich als letzter großer Kirchenlehrer wie zugleich erster Humanist steht. Mit seiner Schrift "Über die belehrte Unwissenheit" prägte er die Vorstellung eines menschlichen Geistes, der sich durch Selbsttätigkeit immer neues Wissen über eine sich ins Unendliche ausbreitende Welt aneignet. Das aber hat zwei erhebliche Konsequenzen, die Nikolaus selbst auch gezogen hat.

Zum einen galt es in der mittelalterlichen Klosterwelt als selbstverständlich, archiviertes Wissen eigenen Absichten anzupassen. "Fromme Lügen" waren unter der Bedingung eines geschlossenen Weltbildes ganz einfach sittliches Gebot. Der Mönch, der die "Konstantinische Schenkung" in die Archive schmuggelte, war kein Betrüger, sondern er korrigierte lediglich Fehler der Wirklichkeit.

Indem Nikolaus aber die äußere Gewißheit destruierte, brauchte er eine innere Gewißheit. Eine Gewißheit, die er über seine persönlichen Interessen stellte. So entlarvte Nikolaus als erster die "Konstantinische Schenkung" als Fälschung.

Hier protestieren keine Studenten, sondern Gläubige

Zum anderen benötigte Nikolaus dafür eine neue Methode, die sich nicht auf die Autorität von Lehrmeinungen beruft, sondern bei der ein selbsttätiges Denken Fakten überprüft und bewertet, die jederzeit von anderen überprüft und bewertet werden können. Es ist diese Trias aus Fortschritt, Wissenschaft und individuellem Denkvermögen, die an der Krippe der europäischen Aufklärung steht. Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, wird später Immanuel Kant sagen. Ein europäisches Projekt, das offenkundig zu Ende gegangen ist.

In Wirklichkeit sind es keine Studenten, die hier protestieren. Denn Studenten haben Fragen. Das hier aber sind Gläubige. Nicht prinzipiell anders als ein mittelalterlicher Klosterschüler schlucken sie pseudoreligiöse Lehrmeinungen, bringen diese mit ihren pseudoreligiösen Gefühlen in Einklang und wachen eifersüchtig darüber, daß niemand es wagt, diese pseudoreligiösen Lehrmeinungen in Frage zu stellen, weil dies notwendig eine Verletzung ihrer pseudoreligiösen Gefühle bedeutet. So weit, so unspektakulär. Doch eines ist an Absonderlichkeit nicht zu übertreffen.

Wenn ein geschlossenes Glaubenssystem mit den Werten der Aufklärung im Krieg ist, so haben wir zwei klar erkennbare Kontrahenten, die sich selbst auch als solche sehen. Wenn beispielsweise an einer Universität der islamischen Welt säkular eingestellte Studenten mit ihren religiös eifernden Kommilitonen im Clinch liegen, so ist den Beteiligten klar, daß sie unterschiedliche Werte vertreten.

Aus zeternden Feministinnen werden über Nacht ebenso zeternde Verschleierte.

Hier liegt jedoch das absolute Kuriosum vor, daß sich die pseudoreligiösen Jünger auf die Werte der Aufklärung berufen. Toleranz, Meinungsfreiheit, Fortschritt - das Wutgeheul, mit dem Dozenten aus dem Vorlesungssaal geprügelt werden, es verwendet genau diese Worte. Was nur ist an dem Projekt der europäischen Aufklärung so furchtbar schiefgelaufen, daß nun eine Karikatur ihrer selbst sich anschickt, die Werte eben dieser Aufklärung gründlich abzuräumen? Eine gesellschaftliche Entwicklung, deren Vorreiterrolle damals wie heute die Universitäten übernehmen?

Nun, aus islamischer Sicht ist der Fall klar. Das Abendland sei an seinen eigenen Widersprüchen zerbrochen und zugrunde gegangen. Es erwarte jetzt die Erlösung aus dem einzig wahren Glauben. Nicht nur aus demographischen Gründen reüssiert der Islam an deutschen Hochschulen, aus zeternden Feministinnen werden über Nacht ebenso zeternde Verschleierte.

Freier Geist auf freien Geist

Doch der Fall liegt anders. Der Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt (1767-1835) war zwar Kind der Aufklärung, kritisierte diese aber dafür, das Wesentlichste übersehen zu haben. Denn Aufklärung ist nicht Fortschritt, ist nicht entfesselte Vernunft allein, sondern sie ist vor allem anderem Ausbildung von Individualität.

Anderes leitet sich hiervon erst ab, führt ohne diese ins Nichts. Humboldts ganzes Reformprojekt ist hierauf abgestimmt. Von einfachen, gleichförmigen Lagen sollte der einzelne in den Elementarschulen rasch aufsteigen zur freien Selbsttätigkeit. In der Universität als krönendem Schlußstein sollte dann nur noch freier Geist auf freien Geist wirken, aus ihrer Polarität zur gegenseitigen Steigerung der Kräfte gelangen.

So wichtig war Humboldt die Freiheit des Geisteslebens, daß er die Universität sogar mit eigenen Domänen ausstatten wollte, damit kein äußerer Einfluß die Lehre bestimmen durfte. Diesen radikalen Schritt hat niemand getan, weder die von Humboldt geprägte deutsche Hochschullandschaft, noch die nach ihrem Vorbild organisierten Universitäten Amerikas.

Wenn der Geist keine Wohnstatt findet, geht er eben woanders hin

Es wäre eine lohnenswerte Aufgabe bei letzteren zu zeigen, wie durch finanzkräftige Stiftungen Gender Studies von außen in den Lehrplan implementiert wurden. Eindeutig als politischer Auftrag wird diese Pseudowissenschaft in Deutschland betrieben. Alleine das Zentrum für Gender Studies der Universität Marburg darf sich nun über eine Million Euro Steuergelder freuen, um zwei Jahre lang gegen Kritiker vorzugehen.

"Wir möchten Erkenntnisse darüber gewinnen, was genau am Wandel der Geschlechterverhältnisse als krisenhaft empfunden wird, wie anti-feministische Diskurse vor diesem Hintergrund mobilisierend wirken und wie der gesellschaftliche Zusammenhalt wieder gestärkt werden kann", freut sich Projektleiterin Annette Henninger. Gläubige beim Gebet halt.

Es bleibt die Erkenntnis: Wenn der Geist keine Wohnstatt findet, geht er eben woanders hin. Übrig bleibt dann etwas, das sinnvoll wohl nur noch unter dem Gesichtspunkt klinischen Schwachsinn betrachtet werden kann.<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 29. November 2017: >>Schweigen ist Silber, Reden ist Gold!

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Bei Politikern der Altparteien - abgehalfterten wie antierenden - gilt das Sprichwort umgekehrt: Schweigen ist Silber, Reden ist Gold!

Als Mietredner kassieren sie satte, manchmal bis zu fünfstelligen Honorare für einen 45-minütigen Vortrag.

Viel Geld dafür, daß sie tun, was eigentlich ihr Job ist (bzw. war): Politik erklären, sich Diskussionen stellen.

Der "Mercedes" unter den Rednern ist Ex-Kanzler Gerhard Schröder (SPD): Einschlägige Agenturen handeln ihn mit Preisen zwischen 50.000 und 75.000 Euro. Allerdings sollen immer weniger Unternehmen/Verbände bereit sein, diese horrende Summe auch wirklich zu zah-

len.

Der grüne Ex-Außenminister Joschka Fischer (das Herz schlägt links, die Zunge schmeckt rechts) wird am Markt mit bis zu 30.000 Euro eingepreist. Er dürfte damit ebenfalls zur Redner-Premiumklasse zählen.

In der gehobenen Mittelklasse dominieren Union und Linksfraktion.

CDU-Gesundheitsexperte Jens Spahn, derzeit (noch) Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, ist begehrt bei Krankenkassen und Klinikverbänden. Für "Informationen aus erster Hand" gibt's hier zwischen 3.500 und 7.000 Euro.

Reger Nachfrage erfreut sich Ex-Linken-Fraktionschef Gregor Gysi. Der Dampfplauderer wird für ein launiges Grußwort auf bis zu 15.000 Euro taxiert.

Ex-CDU/CSU-Fraktionsvize Michael Fuchs (CDU) soll von einem dubiosen Privatnachrichtendienst regelmäßig fünfstellige Summen kassiert haben - Insider sagen: bis zu 30.000 Euro. Damit dürfte er in einer Preisklasse wie Ex-Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) gespielt haben, der für bis zu 25.000 Euro "gut gewesen" sein soll.

Zur Erinnerung: Die Diäten (Gehalt) eines Bundestagsabgeordneten betragen aktuell 9.541,74 Euro zuzüglich einer steuerfreien Aufwandsentschädigung von 4.318,38 Euro.

Ein Sonderfall ist Ex-Sozialminister Norbert Blüm (CDU). Mit rund 9.000 Euro monatlich ist seine Rente nicht nur ganz besonders sicher - er genießt den Lebensabend mit Frau Marita auf ausgedehnten Kreuzfahrten. Zahlen muß Blüm nicht - er heuert als Polit-Conférencier an und bespaßt die mitreisenden Passagiere.

Manche kriegen den Hals einfach nicht voll!<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 29. November 2017: >>**Die Goldene Hoftrompete für den Monat November geht an: Tina Hassel**

Die arme Tina. Im Sommer 2015, kurz vor Angela Merkels "Grenzen auf für alle", wurde Tina Hassel Leiterin des ARD-Hauptstadtstudios. In ihrer untertänigen Verehrung für die Willkommenskanzlerin läßt sich die Rotfunckerin vom WDR seither so leicht von niemandem überbieten. Sogar mit andächtig zur Raute gefalteten Händchen hat man sie schon vor der Kamera gesehen. Und jetzt soll alles zu Ende gehen? Nicht mit Tina!

Was hat sie sich in den letzten Wochen nicht ins Zeug gelegt, um die "Jamaika" Schwampel als letzte Chance für die nächste Kanzlerschaft ihres Idols herbeizubeten und herbeizutwitern! Hunderte Kurznachrichten am Tag hat sie auf dem Höhepunkt des Sondierungs-Gewürges aus ihrem weich mit Zwangsgebührengeldern gepolsterten Berliner Chefsessel schon mal abgesetzt.

Pfui über jeden hat sie gegen Fieslinge ausgeschüttet, die was gegen den totalen Familien-nachzug für alle und jeden haben. Denen soll das Wort "Familie" im Halse stecken bleiben, donnert die Tina, jawohl! Für sie ist sogar der "atmende Deckel", den die Grünen aus der CSU-"Obergrenze" für die Aufnahme illegaler Migranten gebastelt haben, ein Geniestreich und jeder ein Schuft, der so einen Unfug nicht schluckt. Jamaika muß her, und "Asyl kennt keine Grenzen". So geht "unabhängiger" öffentlich-rechtlicher Fernsehjournalismus.

Mit ihrer "Jamaika"-Begeisterung steht Tina Hassel ja nicht alleine da. Auch die ZDF-Kollegen dreschen nach Kräften auf die Spielverderber ein, die bei der schwarz-gelb-grünen Schwampel nicht mitmachen wollen. Aber der ARD-"Brennpunkt" am Tag nach dem Platzen der Sondierungsgespräche schießt einsam den Vogel ab.

Den blöden Lindner von der FDP, der der unfehlbaren Kanzlerin die kalte Schulter gezeigt hat, den ollen Sozi-Chef Schulz, der nicht mehr Merkels Mehrheitsbeschaffer spielen will, bürstet Tina Hassel patzig ab, aber mit der "geschäftsführenden Bundeskanzlerin", die es "noch einmal wissen will", führt sie ein andächtiges Verherrlichungsinterview, um ihr das Versprechen zu entlocken, daß sie weitermachen will. Ja, darauf haben wir gewartet. Merkel hat ja nichts falsch gemacht, sie ist nach der "Jamaika"-Pleite sogar noch "gestärkt", schuld

sind immer nur die anderen. Honeckers Regierungsfernsehen hätte das auch nicht schöner hinbekommen.

Fragt sich bloß: Was will Tina Hassel mit diesem Heldenkult erreichen? Will sie Chefideologin der Grünen werden? Oder Merkels nächste Regierungssprecherin? Das könnten recht kurzlebige Jobs werden. Aber die Goldene Hoftrompete, die bleibt. Und wer hätte sie mehr verdient als die treue Tina?<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 6. Dezember 2017: >>**Familie: Die Charakterschmiede der Gesellschaft**

Anne-Dominique Kaufmann

Die Familie ist eine der genialsten Institutionen der Welt! Für Kinder ist die Familie der Ort, wo sie von Geburt an von Trainern begleitet werden, die sie bedingungslos lieben. Sie dürfen in kleinen Schritten mit ständiger Wiederholung die Kompetenzen lernen, die sie fürs Leben erfolgreich machen.

Geübt muß werden: Gehorsam, Respekt, Höflichkeit, Ausdauer, Ehrlichkeit, Genauigkeit, Ordnung, Selbstbeherrschung, Bescheidenheit, Freundlichkeit - bis sie zur Gewohnheit werden! Wer es nicht schafft, wird nicht sofort vom Chef entlassen oder ins Gefängnis gesteckt wie im "echten Leben". Nein, sondern darf aufstehen, sich den "Staub aus den Hosen klopfen" und mit den besten "Trainern" der Welt erneut Anlauf nehmen. "Früh übt sich, wer ein Meister werden will."

Wie sieht denn die Charakterschmiede aus? Sie findet im täglichen Leben statt. Zum Beispiel: Was ausgeräumt wurde, wird wieder eingeräumt, was runterfällt, wird aufgehoben, was kaputt geht, wird repariert, was auf den Tisch kommt, essen wir (nur nicht das Geschirr), wo Probleme sind, werden Lösungen gesucht (nicht immer gleich die Lösung geben; laß mal selber überlegen!), wo Streit ist, wird vergeben, und wer freundliche, weise Worte für andere hat, darf wissen: "Ein Wort geredet zu seiner Zeit ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen" (Sprüche 25, 11).

Und was ist die Familie für die Eltern? Eigentlich genau das gleiche Charakterübungsfeld wie für die Kinder, nur in der "Oberstufe". Hier übt sich in der Ehe, was man als Kind gelernt hat: Treue und Verbindlichkeit, die Fähigkeit, nachzugeben, Respekt und Höflichkeit füreinander, Akzeptanz und Wertschätzung, Ausdauer und Problemlösung, Vergebung und Liebe. Es ist harte, aber lohnenswerte Arbeit, denn bewährte Beziehungen werden tiefer, schöner, begehrenswerter! Und die Kinder lernen: so geht eine Ehe!

Es gibt für Eltern keine bessere Investition, als am Charakter ihrer Kinder zu "schmieden"!

Das Resultat: starke, kompetente, selbstbewußte, junge Leute, die Harmonie und Erfolg im Leben haben und eine echte Bereicherung für die Gesellschaft sind!

Schließlich sollte uns allen klar sein, was früher jeder wußte:

- daß starke Männer und Frauen starke Ehen machen
- daß starke Ehen starke Kinder machen
- daß starke Eltern und Kinder starke Familien machen
- daß starke Familien eine starke Gesellschaft machen und
- daß eine starke Gesellschaft ein starkes Land macht!

Anne-Dominique Kaufmann ist ehemalige Musik-Lehrerin und inzwischen vollzeitige Ehefrau und Mutter von vier Kindern.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 7. Dezember 2017: >>**SPD-Parteitag stimmt für Gespräche mit der Union**

Die SPD hat den Weg für Verhandlungen über eine Große Koalition frei gemacht. Eine große Mehrheit der Delegierten stimmte am Donnerstag auf dem Parteitag in Berlin für die Aufnahme von ergebnisoffenen Sondierungsgesprächen mit der Union. Bevor die SPD Koalitionsverhandlungen aufnimmt, müßte ein Sonderparteitag im kommenden Jahr grünes Licht

geben. Über einen möglichen Koalitionsvertrag werden nach dem Willen der Parteiführung zusätzlich noch die Mitglieder abstimmen.

Noch am Wahlabend hatte SPD-Chef Martin Schulz diese Option ausgeschlossen und angekündigt, in die Opposition zu gehen. Die Sozialdemokraten fuhren am 24. September mit 20,5 Prozent ihr schlechtestes Ergebnis aller Zeiten bei einer Bundestagswahl ein.

Am Abend wurde Schulz mit 81,9 Prozent in seinem Amt als Parteichef bestätigt. Bei seiner Wahl im März hatte er noch 100 Prozent der Stimmen erhalten. In seiner Parteitage spreche forderte Schulz die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa bis 2025. "Ich will, daß es einen europäischen Verfassungsvertrag gibt, der ein föderales Europa schafft", sagte der frühere Präsident des Europaparlaments.

"Europa ist unsere Lebensversicherung"

Eine europäische Verfassung solle demnach von einem europäischen Verfassungskonvent ausgearbeitet werden, der die Zivilgesellschaft und die Bürger mit einbeziehe. Anschließend soll der Vertrag allen Mitgliedstaaten zur Ratifizierung vorlegen. Länder, die ihre Zustimmung verweigern, müßten nach dem Willen von Schulz in einem solchen Fall automatisch die EU verlassen. "Europa ist unsere Lebensversicherung", betonte er.

Weiter prangerte der Parteivorsitzende in seiner Rede "asoziale Steuerflucht" und Konzerne wie Google und Facebook an, die europäische Regeln nicht akzeptierten. Hart ins Gericht ging Schulz auch mit der vermeintlichen Austeritätspolitik des früheren Bundesfinanzministers Wolfgang Schäuble (CDU): "Weitere vier Jahre deutsche Europapolitik à la Wolfgang Schäuble, das kann sich die Europäische Union weiß Gott nicht mehr leisten."

Kritik an Schulz` Thesen zur Europapolitik kam aus der CSU. "Man muß jemanden, der die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa bis 2025 fordert, der damit die Auflösung der Nationalstaaten in den kommenden sieben Jahren will und der alle, die sich diesem Diktat nicht beugen wollen, aus der EU rausschmeißen will, wohl als einen Europaradikalen bezeichnen", sagte CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt laut einem Bericht der *Welt*. << Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 7. Dezember 2017: >>**Die Aufgabe**

der Nation

Der Weg Deutschlands in eine demokratische Republik - ohne die Sozialdemokratie nicht vorstellbar. Die SPD war der Tempomacher für soziale Reformen, die Bismarck nur unter dem Eindruck des Aufstiegs der Arbeiterbewegung durchsetzte. Gleichzeitig zeigte sich die SPD staatstragend, sie widerstand den revolutionären Versuchungen, die sie mit starken Abspaltungen auf ihrem linken Flügel bezahlte. In entscheidenden Momenten der deutschen Geschichte zeigte sie sich resistent gegen totalitäre Versuchungen - ob von links oder rechts -, worauf die SPD zu Recht stolz sein kann; ein Erbe, das sie jedoch immer wieder zu vergessen drohte.

Europaweit befinden sich nun sozialdemokratische Parteien im Sinkflug, in einigen Ländern stürzten sie auf Splitterparteistatus wie zuletzt in Frankreich. Parallel reüssieren populistische Bewegungen, die national oder rechts eingeordnet werden. Offensichtlich hat eine dramatische Entfremdung stattgefunden zwischen der die Sozialdemokratie tragenden politischen Elite von Berufspolitikern aus überwiegend Beamten und Wählermilieus der abhängig beschäftigten Mittelschicht und Arbeiterschaft.

Balance zwischen internationaler Orientierung und nationalem Interesse

Im Spannungsfeld zwischen Globalisierung, Verlagerung politischer Kompetenzen an supranationale Strukturen und den lokal und national erlebten Folgen einer Politik der Deregulierung der Arbeitsmärkte und Öffnung der Grenzen fühlen sich viele Arbeitnehmer und "einfache Leute" allein gelassen und verraten. In meinem engeren familiären Umfeld dominierten Sozialdemokraten. Die einzige Partei, der mein Vater angehörte, war die SPD, der er als Berufssoldat 1968 beitrug - für einige Jahre. Kameraden nannten ihn den "roten Major".

Als eher nationalkonservativ geprägter Soldat setzte er - später enttäuschte - Hoffnungen in eine neue Ostpolitik von Willy Brandt. Mein Großvater mütterlicherseits, Ingenieur, war Baubürgermeister einer Stadt im Schwarzwald. Auch bei ihm verbanden sich patriotische Gesinnung mit Strenge, Gemeinschaftssinn und einer sozialen Verpflichtung.

Die SPD stand immer für eine Politik internationaler Orientierung und Solidarität, gleichzeitig in ihren besten Zeiten dabei stets die Balance haltend zum nationalen Interesse und den eigenen Leuten.

Daß die AfD davorsteht, sich als Volkspartei zu etablieren, und dabei in großer Zahl ehemalige SPD-Wähler einsammelt, hat damit zu tun, daß die Sozialdemokraten sich der Zerstörung des nationalen Sozialstaates unter dem Banner von Euro und EU nicht entgegenstellen. In der Zangenbewegung zwischen global operierenden Konzernen und unkontrollierter Migration schlägt eigentlich die Stunde der Sozialdemokraten - doch sie überlassen die Nation anderen politischen Kräften.<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 13. Dezember 2017: >>**Meinungszensur in Deutschland**

Das Stasi-Gesetz des Heiko Maas

Seit einiger Zeit ist das sogenannte Anti-Haß-Gesetz aus dem Hause des Noch-Justiz-Ministers Heiko Maas (SPD) in Kraft. Das Fazit bisher: Gleichviel Haß, mehr Zensur, weniger Meinungsfreiheit.

Der scheidende Bundesjustizminister Heiko Maas wollte mit seinem Gesetz das "verbale Faustrecht" im Internet beenden und die Meinungsfreiheit schützen. Dafür wurden die Plattformbetreiber für die Inhalte ihrer Nutzer in Haftung genommen. Bis zu 50 Millionen Euro sollen die Unternehmen zahlen, wenn Inhalte nicht "sauber" genug sind.

Das Ergebnis: Facebook und Twitter löschen und sperren, was der Bundesregierung nicht gefallen könnte.

Jetzt hat es den deutsch-ägyptischen Islamkritiker Hamed Abdel-Samad getroffen. Er hatte auf Twitter über einen algerischen Asylbewerber geschrieben, der laut dem Politikwissenschaftler in Algerien wegen Gewalt gegen religiöse Minderheiten verurteilt wurde. Das Ergebnis war die Sperrung von Abdel-Samads Twitter-Konto. Wie genau das US-Unternehmen auswählt, wer blockiert oder gelöscht wird, ist nicht herauszubekommen. Fest steht jedenfalls, daß man sich dort nicht mit der deutschen Regierung anlegen möchte.

Das Ergebnis nennt Abdel-Samad "schleichende Diktatur".

Dank dem neuen Gesetz, entscheiden nicht mehr Gerichte, welche Aussagen in Deutschland erlaubt sind. Es sind US-Firmen wie Facebook und Twitter, die in vorseilendem Gehorsam die Meinungsfreiheit unterdrücken. Sie wollen sich keinem Risiko aussetzen.

Die Merkel-Regierung behält dabei saubere Hände: Sie verbietet keinem direkt den Mund, Kritiker müssen für ihre Meinung nicht ins Gefängnis. Es wird nur dafür gesorgt, daß sie sich nicht mehr öffentlich äußern können. Was die Systemmedien nicht berichten, soll auch keinen Platz im Internet haben.

Eine solche Form der Zensur kennt man normalerweise aus autoritären Staaten wie China. Auch dort beugen sich die Internet-Riesen den Wünschen der Regierung. Gezeigt wird nur, was dem Regime genehm ist.

Daß das Twitter-Konto von Abdel-Samad nach dem Einschalten eines Anwalts wieder freigeschaltet wurde, ist der einzige Lichtblick. Mit Maas' Anti-Haß-Gesetz wird nicht Haß in Deutschland verhindert, sondern Meinungsfreiheit und Demokratie.<<

Das politische Magazin "Cicero" berichtete am 14. Dezember 2017: >>**Bildungspolitik - Bildung, die schaffen wir ... ab!**

VON KLAUS-RÜDIGER MAI

Die Forderungen nach mehr sozialer Durchmischung der Schulen werden lauter. So sollen

Kinder aus bildungsnahen Familien die Leistungsschwächeren mitziehen. Doch die Reformen führen nicht zu mehr Gerechtigkeit, sondern zu einer Absenkung der Bildungsstandards für alle Schüler

Dr. Klaus-Rüdiger Mai, geboren 1963, Schriftsteller und Historiker, verfaßte historische Sachbücher, Biographien und Essays, sowie historische Romane. Sein Spezialgebiet ist die europäische Geschichte.

Immer lauter und immer öfter wird die Forderung nach einer stärkeren vom Gesetzgeber reglementierten sozialen Durchmischung der Schulen erhoben. Jüngst verstieg sich Morten Freidel angesichts der jüngsten Iglu-Studie zur Lesefähigkeit von Grundschulern zu dem sprachlich fragwürdigen, an den Stil der *taz* erinnernden Imperativ: Mischt Grundschüler!

Die Forderung der "Durchmischung" an den Gesetzgeber geht von folgender Vorstellung aus: Der mangelhafte Wortschatz von Grundschulern und ihre Handicaps im Erlernen des Lesens und Schreibens beruht darauf, daß immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund, bei denen zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird, in den Klassen auf Kinder treffen, die aus sogenannten bildungsfernen Schichten stammen. Kinder aus Familien, die mehr als einhundert Bücher besitzen, hätten einen zu großen Vorsprung vor den Gleichaltrigen, in deren Elternhäuser keine oder wenig Bücher existieren.

Um dieses Problem zu lösen, könnte man natürlich den Besitz von über einhundert Büchern verbieten, alle überzähligen Exemplare vom Ordnungsamt einziehen lassen und sie an Familien verteilen, in denen es keine oder nur wenige Bücher gibt. Ob in diesen Familien dann dadurch mehr gelesen oder gar den Kindern vorgelesen werden würde, darf bezweifelt werden.

Niedrigeres Niveau für alle

Nun wurde in der *FAZ* dieser Vorschlag nicht unterbreitet, dafür aber einer, der nicht weit davon entfernt liegt. Die Länder sollen nicht nur einen Schulbezirk bestimmen, sondern vor allem darüber wachen, daß Eltern sich dem nicht entziehen können. Stillschweigend wird in dem Artikel damit geliebäugelt, Privatschulen abzuschaffen. Denn wenn Eltern nur noch dadurch der Durchmischung entkommen, indem sie ihre Kinder auf eine Privatschule schicken, werden das alle tun, die es sich irgendwie noch leisten können. Auch wenn das für sie zu großen Opfern führte. Steuern für eine verkorkste Bildungspolitik zahlten sie übrigens auch in diesem Fall weiter.

Würde man aber Privatschulen verbieten, führte der Vorschlag zu einer Einheitsschule. Aus dem Bestreben, es für alle gut machen zu wollen, aber es letztlich nicht zu können, würde es dann richtig schlecht und zwar für alle. Der Effekt, den sich Freidel und andere erträumen, würde also das Gegenteil von dem bewirken, was sie sich wünschen. Zum Vergleich: Ein schneller Hundertmeterläufer würde zwar einen langsameren ziehen können, aber nur um den Preis, daß er selbst seine Leistungsgrenzen niemals erreichen würde. Seine Leistungsmotivation würde dadurch auf Dauer zerstört werden, und bald würde er auf ein niedrigeres Niveau fallen.

Integrationsbestreben vor Bildungsniveau

Die sogenannte soziale Durchmischung würde also nicht zu dem Ergebnis führen, daß sich das Leseniveau der Grundschüler bessert, denn es hätte erstens keinen und teilweise einen negativen Einfluß auf die Lernmotivation. Zweitens würden Grundschüler aus Haushalten mit mehr als einhundert Büchern nicht die Bildungsvorstellungen in Haushalten mit keinen oder wenigen Büchern verändern können. Drittens blendet die Vorstellung der "Durchmischung" methodische und inhaltliche Fehlleistungen des Lehrplanes aus, die einen weit aus höheren Anteil an den Defiziten der Grundschüler haben und die nicht mit der sozialen Struktur der Klassen zusammenhängen.

Im Gefolge der Flüchtlingskrise hatte Thomas de Maiziere davon gesprochen, daß man die

Bildungsstandards wird absenken müssen. Die Bildungssenatorin von Bremen, Claudia Bogedan, sieht "die Integration von Flüchtlingskindern als größte schulpolitische Herausforderung." Bezeichnenderweise sieht sie die nicht in einem durchdachten Konzept zur längst überfälligen Verbesserung der Bildung, zur Anhebung der Bildungsstandards, das natürlich die Beschulung von Flüchtlingskindern mitbedenken muß. Sondern in der Anpassung der Schule an immer neue schulpolitische Vorgaben, die allein der Integration dienen.

Andere Bildungsvorstellungen in muslimischen Ländern

Sehr selbstbewußt erklärt die Bremer Senatorin: "Gerade ein Land wie Bremen (kann) als gutes Beispiel wirken und zeigen, wie man zu einer gelungenen Integration beitragen kann." Das gute Beispiel besteht allerdings darin, daß Bremens Schüler bei Leistungsvergleichen meist Letzter - mit mehr als einem Jahr Rückstand in Deutsch und Mathe zu Spitzenreitern wie Sachsen und Bayern sind. Auch übersieht die Forderung nach Durchmischung, daß Kinder aus China oder Vietnam oder Japan unabhängig vom Bildungsgrad ihrer Eltern häufig gute schulische Leistungen erzielen, weil sie eine positive Lernhaltung mitbringen.

Wird von Willkommensklassen und von Flüchtlingen gesprochen, wird gern verschwiegen, daß es sich vorrangig um muslimische Kinder handelt. Schaut man sich die sehr niedrige Buchproduktion muslimischer Länder im Vergleich zu europäischen Staaten an, wird deutlich, daß traditionell hier andere Bildungsvorstellungen gelten. Das können Kinder aus bildungsnahen Schichten nicht auffangen.

Man erklärt Kinder zur Verschiebungsmasse und macht sie zu Ausputzern einer verkorksten Einwanderungs- und Bildungspolitik, bringt die Senkung von Bildungsstandards politisch ernsthaft ins Gespräch und zwingt die Kinder in Einheitsschulen. Das alles zeugt von wenig Respekt den Kindern gegenüber, zeugt von einem Bildungsstalinismus, der die Kinder zu einem Rädchen im Getriebe erklärt und noch dazu entscheidende Fragen außer acht läßt, die bereits vor der großen Zuwanderung eine Rolle spielten.

Absurder neuer Lehrplan

Das beginnt bei der Einsparung von Lehrern, die dazu geführt hat, daß heute fast jeder ohne besondere Qualifikation unterrichten darf. Und es endet bei zweifelhaften, ideologiegetriebenen pädagogischen Experimenten wie Flexklassen, Erlernen des Schreibens nach Gehör, Verbot des Diktatschreibens, Abschaffung der Schreibschrift, Schaffung eines dem Wissenserwerb hinderlichen Zwangssystems von Gesellschafts- und Naturwissenschaften als große Unterrichtskomplexe. Letzteres kommt mit der durchsichtigen Behauptung daher, daß Schüler dadurch lernen, über den Tellerrand zu denken, was aber nichts nützt, wenn sie nicht zuvor gelehrt bekamen, was der Teller ist.

Wenn man die Systematik der Fächer in einem fächerübergreifenden in Wahrheit aber fächerüberhobenen Lernen zerstört, das nicht mehr die Logik der Fächer lehrt, dann erübrigt sich jegliche Diskussion über die Durchmischung, denn dann lernen alle wenig.

Im Geschichtsunterricht wird nach dem neuen Brandenburger Lehrplan nicht mehr gelehrt, was woraus und in welchem Zusammenhang nacheinander und parallel zueinander entstand. Statt dessen soll sich der Geschichtsunterricht an Themen ausrichten. So wird beispielsweise das Thema Armut im Mittelalter und in der frühen Neuzeit und in der Moderne behandelt, zugleich wird das Thema dann auch in Geographie durchgenommen. Wäre es nicht wichtiger, daß Schüler etwas lernen über die geologische, politische und wirtschaftliche Beschaffenheit der Erde? Oder über Industrien und Bodenschätze? In Geschichte könnten sie etwas verstehen von der Entwicklung des deutschen Föderalismus, begonnen mit der Goldenen Bulle, über den Kampf um die deutsche Libertet, über den Dreißigjährigen Krieg und den Westfälischen Frieden, anstatt zu Armutsspezialisten zu werden.

Schädliche Bildungsreform

Es läßt sich natürlich schwer beurteilen, ob die Regierung meint, daß unseren Kindern Ar-

mutsspezialistentum im späteren Leben noch einmal nützlich sein wird. Wer Schüler nicht in die Systematik der Fächer, in ihre Logik, ihre Methodik und Methodologie einführt und schult, der verhindert jedoch, daß sie lernen, in Zusammenhängen zu denken. Schaut man sich die Vielzahl schädlicher "Bildungsreformen" an, kann man schwerlich dem Eindruck widerstehen, daß Bildungspolitik die Absenkung der Bildungsstandards zum Ziel hat.

Eine andere Studie besagt, daß Deutschland nur in einem Bereich sehr weit vorn liegt, und zwar in der Teamfähigkeit. Nach Bekanntwerden dieses Ergebnisses brach darüber Jubel aus, denn Wissen wäre nicht mehr wichtig, so hieß es, Wissen kann man sich schließlich auch ergoogeln. Menschen, die sich nur noch Wissen ergoogeln können, sind aber in allem abhängig von Google.

Wir wissen zwar nichts, aber es ist doch toll, daß wir jetzt mal zusammen sind. Den Leseschwächen der Grundschüler kann man also nicht mit der Schaffung der Einheitsschule, nicht mit "Durchmischung" begegnen, sondern nur mit einem besseren, inhaltlich zielführenden Unterricht und mit einem ausdifferenzierten Schulsystem. Hier muß angesetzt werden, denn hier liegt die Bildung im Argen.<<

Die Wochenzeitung "JUNGE FREIHEIT" berichtete am 14. Dezember 2017: >>**Mob schleift**

Universität

"Wir schulden den Afrikanern und Arabern nichts, denn die so genannten Fluchtursachen sind überwiegend hausgemacht." Der Tweet des Leipziger Jura-Professors Thomas Rauscher enthält eine Selbstverständlichkeit. Für die Bevölkerungsexplosion zum Beispiel, die jeden wirtschaftlichen Fortschritt in Afrika buchstäblich auffrißt, können die Europäer nun wirklich nichts.

Seit mehreren Wochen erlebt Rauscher, wie gefährlich es ist, das Selbstverständliche auszusprechen. Studenten tragen "Rauscher, rausch ab!"-Plakate über den Campus, eine Vorlesung wurde gestürmt. Im Internet, in den gedruckten und elektronischen Medien tobt eine Kampagne gegen ihn. Die Universität hat dienstrechtliche Maßnahmen eingeleitet, die bis auf die psychische Zermürbung anscheinend erfolglos bleiben.

Die Protestler sind außerstande, zwischen Recht und ihrer von politischer Korrektheit durchtränkter Moral zu unterscheiden. Man müßte Sorge haben, daß eine neue Generation politischer Volksrichter heranwächst, wie man sie in Deutschland schon zweimal hatte, doch Rauscher hat mitgeteilt, die Störer seiner Vorlesung hätten "ganz überwiegend nicht der Juristenfakultät" angehört, sondern der Antifa und dem SDS.

Toleranz-Bekennnisse

Dieser Mob bestimmt aber den Geist der altherwürdigen Institution. Der Senat der Universität Leipzig ist vor ihm in die Knie gegangen und hat das "menschenfeindliche Weltbild" in Rauschers Äußerungen einstimmig "aufs Schärfste" verurteilt. Die Universität verstehe sich als "weltoffener und toleranter Ort der Wissenschaft".

Die Juristenfakultät Leipzig schloß sich mit dem donnernden Bekenntnis an: "Lehre und Forschung betreiben wir nach dem Leitbild eines weltoffenen und toleranten Miteinanders, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht und sexueller Orientierung. Wir setzen uns für einen freien Meinungs austausch ein, der jedoch seine Grenze bei Äußerungen findet, die rassistisch oder in sonstiger Weise diskriminierend sind."

Der Ton erinnert an die Ergebnisadressen, die Künstler und Wissenschaftler bei Gelegenheit an die SED-Führung adressieren mußten. Sachsens Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange kann zufrieden sein, denn sie hatte zuvor getwittert: "Sachsens Hochschulen sind weltoffen und international. Die ausländerfeindliche Meinung von Rauscher kritisiere ich scharf."

Wissenschaft hat nur der Wahrheit zu dienen

Nun ja, in der DDR sollte die Wissenschaft der Sache des Sozialismus dienen, die führenden

Rolle der SED stärken sowie die Völkerfreundschaft im allgemeinen und die ewigen Liebe zur Sowjetunion insbesondere fördern. Heute soll sie eben der Toleranz, der Antidiskriminierung und der Weltoffenheit nützen. Das eine wie das andere ist ein großer Quatsch. Wissenschaft hat auf die Erkenntnis der Wahrheit hinzuwirken und sonst gar nichts. Die Offenheit zur Welt ergibt sich dann ganz von allein.

Apropos: Was meinen diejenigen überhaupt, die sich ihrer "Weltoffenheit" rühmen? Worin besteht die weltoffene Qualität der Politikerin Stange? Wir vermuten einfach mal, daß die Weltkenntnis der meisten Schlagwort-Benutzer nicht über den impressionistischen Wissensstand umtriebiger Touristen hinausgeht.

Wer es nötig hat, seine Weltoffenheit zu betonen, projiziert und transzendiert nur die eigene Beschränktheit ins vermeintlich Weltweite - und verfehlt damit die Realitäten in der Welt. Genau das hat Rauscher in seiner Kritik an der Asyl- und Einwanderungspolitik angemahnt.

Verfälschende Schlagzeilen

Für die Kampagne gegen ihn sind Schlagzeilen wie die des MDR symptomatisch: "Keine Konsequenzen für Rauscher". Die Insinuation (Unterstellung) lautet. Nicht der Dauerbeschuß, nicht die Hexenjagd ist das Außerordentliche und Berichtenswerte, sondern der unterbliebene Rausschmiß, das unterlassene Berufsverbot. Ähnlich die *Leipziger Volkszeitung*, die schreibt: "Im Fall des mit Rassismuskorruptionen konfrontierten Leipziger Jura-Professors Thomas Rauscher sieht das sächsische Wissenschaftsministerium (SMWK) keine Handhabe, um gegen ihn dienstrechtliche Schritte einzuleiten."

Statt "keine Handhabe" hätte es "keinen Grund" heißen müssen, um klarzustellen, daß die Vorwürfe substanzlos sind. Denn "keine Handhabe" bedeutet: Formale Schranken hindern uns daran zu tun, was moralisch, politisch und auch rechtlich geboten wäre. Man kann darin sogar die Aufforderung an den Mob sehen, die staatliche Handlungslücke anderweitig zu schließen.

Niveauperlust der Bildungsabschlüsse

Die geistige Unreife und aggressive Bosheit, die Rauschers Tweets zu einem "Fall" werden ließen, haben ihren Grund auch in der Inflationierung und im Niveauperlust der Bildungsabschlüsse. Wenn die Hälfte der Schüler zum Abitur geführt wird und an die Universitäten drängt, dann ist es ganz natürlich, daß viele dieser Studenten alsbald feststellen, zu wissenschaftlicher Arbeit überhaupt nicht befähigt und vom Lehrbetrieb überfordert zu sein.

Was dann folgt, kennt man bereits aus der Grundschule, wo die einen das ABC im Schlaf und andere es überhaupt nicht lernen. Diese versuchen kompensatorisch Wirkung zu erzielen, indem sie den Unterricht stören oder die anderen drangsaliieren. An den Unis weichen sie in den politischen Aktivismus aus, formieren sich als Mob und schleifen den freien Geist, vor dem sie allen Grund haben, sich klein zu fühlen.<<

Die Wochenzeitung "Deutschland-Kurier" berichtete am 20. Dezember 2017: >>>**Die Goldene Hoftrompete für den Monat Dezember geht an: Die 'Süddeutsche Zeitung'**

Früher war manches doch einfacher. Bekam man mit, daß ein Nachbar oder Bekannter heimlich Feindsender hört, über die Partei herzieht oder gar Zweifel am Endsieg des Sozialismus verbreitet, verpiff man ihn einfach beim zuständigen Blockwart oder Abschnittsbevollmächtigten, und der sorgte dann schon dafür, daß Miesmacher und Wehrkraftzersetzer aus dem eigenen Umfeld entfernt und aus dem Verkehr gezogen wurden, bevor man womöglich noch selber in Verdacht kam.

Wer heute vermeiden will, daß auch nur der Hauch eines Zweifels an seiner allzeit zuverlässigen Gesinnung auftaucht, muß schon selbst aktiv werden. Praktische Lebenshilfe gibt es von der Münchener "Isar-Pravda", dem unentbehrlichen Wegweiser in allen Fragen der politisch korrekten Einstellung.

Der neue Schulfreund Ihres 13-jährigen Sohnes ist eigentlich ganz nett, aber Sie verdächtigen seine Eltern wegen so einiger nicht linientreuer Äußerungen, womöglich AfD zu wählen, und

Sie wollen mit solchen Merkel-Feinden nichts zu tun haben? Die Experten der 'Süddeutschen Zeitung' wissen Rat: Erklären Sie Ihrem Sohn, daß die richtige Haltung wichtiger ist als Klassenkumpels, stellen Sie die Verdächtigen zur Rede, wie Sie dazu kommen, so undenkbbare Meinungen zu haben, machen Sie Ihrem Junior klar, daß man mit so was nicht an einem Tisch sitzt.

Ja, da ist er wieder, der gute alte Denunziantengeist. Wem das suspekt ist, der soll mal lieber aufpassen, worüber er mit seinen Kindern spricht. Oder mit den Eltern von dessen Schulfreunden. Die Blockwarte und Linientreuen mit der 'Süddeutschen' unterm Arm kriegen ja doch alles raus. Und zögern auch nicht einzuschreiten.

Anderswo plagt man sich schon auch damit, wenn die Untertanenpflicht, sich von allen Bösmenschen mit Abscheu abzuwenden, plötzlich auch Familienmitglieder erfaßt. Hilfe, was soll ich machen, wenn meine eigene Mutter was "gegen Ausländer" sagt, jammert einer im 'SZ-Magazin', mein Bruder wählt AfD, und ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll, "wir müssen reden", bettelt einer in 'bento', dem Stuhlkreis-Magazin für die unerwachsene 'Spiegel'-Klientel.

Aber keiner verteidigt die politisch korrekte Filterblase so unbeirrt wie die 'Süddeutsche Zeitung'. Dafür gibts die Goldene Hoftrompete - mit der großen Kundschafter-Verdienstmedaille noch obendrauf.<<

Schlußbemerkungen: Mit Hilfe der allmächtigen Staats- und Konzernmedien, der Schulen, Kirchen und Gewerkschaften gelang es schließlich im Jahre 2017 noch einmal, die düsteren Zukunftsperspektiven der Deutschen auszublenden und die perfide Destabilisierungspolitik zu verharmlosen oder zu rechtfertigen.

Im Verlauf des Bundestagswahlkampfes schafften es die von der kommunistischen "Frankfurter Schule" ausgebildeten oder beeinflussten Politiker, Hochschullehrer, Lehrer und Journalisten, jede sachliche Kritik und jeglichen Widerstand als Faschismus oder Rassismus vom Tisch zu fegen oder niederzubügeln, so daß kontroverse, sachliche Auseinandersetzungen fast nicht in der Öffentlichkeit stattfanden.

Der US-amerikanische Journalist und Zeitungspublizist John Swinton (1829-1901) berichtete bereits im Jahre 1883 während einer Rede in New York vor anderen Journalisten über die angebliche Unabhängigkeit der US-Presse (x317/248-249): >>... So etwas gibt es bis zum heutigen Tage nicht in der Weltgeschichte, auch nicht in Amerika: eine unabhängige Presse.

Sie wissen das, und ich weiß das. Es gibt hier nicht einen unter Ihnen, der es wagt, seine ehrliche Meinung zu schreiben. Und wenn er es täte, wüßte er vorher bereits, daß sie niemals im Druck erschiene. Ich werde wöchentlich dafür bezahlt, daß ich meine ehrliche Meinung aus dem Blatt, mit dem ich verbunden bin, heraushalte.

Andere von Ihnen erhalten ähnliche Bezahlung für ähnliche Dinge, und wenn Sie so verrückt wären, ihre ehrliche Meinung zu schreiben, würden Sie umgehend auf der Straße landen, um sich einen neuen Job zu suchen. Wenn ich mir erlaubte, meine ehrliche Meinung in einer der Papierausgaben erscheinen zu lassen, dann würde ich binnen 24 Stunden meine Beschäftigung verlieren.

Das Geschäft der Journalisten ist, die Wahrheit zu zerstören, schlankweg zu lügen, die Wahrheit zu pervertieren, sie zu morden, zu Füßen des Mammons zu legen und sein Land und die menschliche Rasse zu verkaufen zum Zweck des täglichen Broterwerbs. Sie wissen das, und ich weiß das, also was soll das verrückte Lobreden auf die freie Presse?

Wir sind Werkzeuge und Vasallen von reichen Männern hinter der Szene. Wir sind Marionetten. Sie ziehen die Strippen und wir tanzen an den Strippen. Unsere Talente, unsere Möglichkeiten und unsere Leben stehen allesamt im Eigentum anderer Männer. Wir sind intellektuelle Prostituierte. ...<<

Bei der Bundestagswahl am 24. September 2017 erhielten die Parteien folgende Wählerstim-

men: CDU/CSU = 33,0 %, SPD = 20,5 %, AfD = 12,6 %, FDP = 10,7 %, Linke 9,2, Grüne = 8,9 %, Sonstige = 5,1 %.

Infolge der Wiederwahl der etablierten Parteien, die nachweislich für die katastrophalen politischen Destabilisierungsmaßnahmen (Umerziehung, Energiewende, Euro-Rettung, EZB-Schuldenpolitik, Abschaffung der Wehrpflicht, Massenmigration bzw. Umvolkung, Islamisierung" usw.) verantwortlich waren, verspielten mehr als 82 % der deutschen Wähler schließlich am 24. September 2017 endgültig die letzte Chance, ihr Heimatland vielleicht doch noch zu retten. Alle mittel- und westdeutschen Wähler, die sich anscheinend infolge der jahrzehntelangen Gehirnwäsche für eine Wiederwahl der verantwortlichen politischen Parteien und Politiker dieser antideutschen Politik entschieden, müssen sich den Vorwurf gefallen lassen, ihre Heimat im Stich gelassen zu haben.

Angesichts der Tatsache, daß unsere heutige Gesellschaft in einer bizarren Traumwelt lebt, in der die allgegenwärtige Umerziehung, der NS-Schuldskult, die "politische Korrektheit", die Gleichmacherei, die Globalisierungsideologie, Multikulti, Gender Mainstreaming etc. dominieren, wird es schon bald ein böses Erwachen geben. Die selbsternannten Weltverbesserer, die Retter des Weltklimas und Gutmenschen versprachen zwar den Himmel auf Erden, aber sie werden die Deutschen letzten Endes unabwendbar in ein tödliches Inferno führen.

Die vermutlich langfristig geplante Energiewende, Euro-Rettung, unbegrenzte Haftung Deutschlands für die unverantwortliche EZB-Schuldenpolitik, Aussetzung der Wehrpflicht sowie die gesetzwidrige Politik der illegalen Masseneinwanderung werden die staatlichen Institutionen und den deutschen Industriestandort unweigerlich komplett ruinieren sowie die sozialen Strukturen der Bundesrepublik Deutschland und letzten Endes den gesamten deutschen Staat unaufhaltsam zerstören.

Infolge der jahrzehntelangen raffinierten Gehirnwäsche (Schuldskult und Verächtlichmachung des Eigenen: NS-Kollektivschuld, Nationalmasochismus und Schuldbewußtsein) ist den meisten Deutschen anscheinend jeglicher Realitätssinn und der gesunde Menschenverstand abhanden gekommen. Fast das gesamte Land ähnelt heute einem Irrenhaus, in dem die gemeingefährlichsten Insassen die Herrschaft übernommen haben. Nicht wenige ausländische Diplomaten und Journalisten zweifeln an der Zurechnungsfähigkeit des deutschen Volkes oder kritisieren die alles beherrschende Meinungsdictatur der selbsternannten "Gutmenschen".